Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3,— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

:—: Geschäftsstelle:Ölgrube 9. :—:

:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg., im Reklameteil 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 28 — Sonntag den 2 Februar 1919 — 45. Jahrg.

Die Sozialisierung des Bodens

Die lang erwartete Verordnung zur Einleitung einer großzügigen Siedelungspolitik ist nun im „Reichsgesetzblatt" erschienen. Sie greift so tief in das Gefüge des heutigen ländlichen Besitzes ein, daß ihre Durchführung seine vollkommene Umschichtung bedeuten muß. Es ist tatsächlich die Sozialisierung des Bodens, die Neuverteilung des Ackers von dem einzigen Prinzipe des Allgemeinwohls aus, die hier beabsichtigt ist. Der 29. Januar 1919, der Tag, dessen Datum die Verordnung trägt, wird für immer in der Geschichte, ja in der Geschichte der Menschheit denkwürdig sein. Denn diese Verordnung, deren Bestätigung durch die Nationalversammlung nicht zu bezweifeln ist, muß den Ausgangspunkt bilden für die Reorganisierung des ganzen Besitzes von Nährland in der Welt.

Praktisch kommt die Verordnung der Beschlagnahme des Großgrundbesitzes gleich. Ihr Grundgedanke ist, daß nur der Land besitzen darf, der es auch seinem ganzen Ertrag nach auszuwerten vermag, daß das Recht am Boden und seinem Ertrag ein Recht der Vielheit und niemals das eines Einzelnen sein darf. Man betrachte die einzelnen Bestimmungen der Verordnung. Die Träger der ganzen Umgestaltung werden Siedelungsunternehmungen sein, zu deren Begründung die Bundesstaaten verpflichtet sind. Diese Siedelungsunternehmungen sind mit außerordentlichen Vollmachten und Rechten ausgestattet. Ihnen sind nicht nur die Staatsdomänen, sowie alles Moor- und Ödland zum Kaufe angubieten; sie haben außerdem noch ein sehr weitreichendes Verkaufsrecht hinsichtlich aller landwirtschaftlichen Grundstücke, die eine bestimmte, ziemlich niedrig gegriffene Größe überschreiten. Ein Großgrundbesitz wird nicht mehr existieren, denn von den großen Gütern muß bis zu einem Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche den Siedelungsunternehmungen zur Verfügung gestellt werden. Ungeheuer wichtig ist, vor allem im Anbetracht der sich rapid steigernden Arbeitslosigkeit, daß dem städtischen Arbeiter die gleiche Lebenshaltung, wie er sie in der Stadt gewohnt ist, auch auf dem Lande garantiert wird. Eine gleichfalls erlassene Landarbeitsordnung setzt die Arbeitszeiten, sowie die Verpflichtung zur Bezahlung von Überstunden usw. fest, bestimmt, daß der bisherige Zwang zu sofortiger Räumung der vom Arbeitgeber überlassenen Wohnung bei Kündigung fortan nicht mehr gefordert werden darf und daß die Wohnungen einen gewissen, genau festgelegten Komfort haben müssen. Der landwirtschaftliche Arbeiter muß für den Bedarf seines Haushaltes Pachtland zur Verfügung erhalten.

Es ist nur gerecht und billig, daß diejenigen Güter, die den vollen Ertrag des Bodens schon heute herauswirtschaften, nicht angetastet werden sollen. Dagegen soll jeder spekulative Grundbesitz, zum Beispiel von Kriegsgewinnlern oder Grundbesitzern, die sich während des größten Teils des Jahres nicht auf dem Lande aufhalten und nur von ihrer Grundrente leben, beseitigt werden. Auch die Fideikommisse, Lehen usw. sollen verschwinden.

Die gewaltigen Vorteile dieser großen Sozialisierung des Landes liegen, ganz abgesehen von der durch sie bewirkten Überwindung der Arbeitslosenkrise, auf der Hand. Im Laufe der Jahre werden so Millionen von Heimstätten für Deutsche geschaffen werden, die uns sonst vielleicht mit Kriegsschluß durch die Auswanderung unwiderruflich verloren gegangen wären. Die Umstellung des Reiches von einem überwiegenden Industrieland in ein wesentlich agrarisches Gebiet wird erfolgreich in die Wege geleitet. Sie muß kommen, früher oder später, da mit dem Zusammenbruch der alten Politik und auf Grund des mutmaßlichen Friedensvertrages die alte imperialistische Export- und Industriepolitik nicht mehr möglich sein wird, auch wenn wir sie weiterführen wollten. Bei der Unsicherheit des Bezuges der Rohprodukte aus dem Ausland müssen wir um jeden Preis dazu gelangen, aus unserem eigenen Boden den größten Ertrag herauszuwirtschaften, den er zu geben vermag. Das alles wird nur in langer und harter Arbeit möglich sein. Aber die Verordnung vom 29. Januar ebnet dazu in geradezu beispiellos großzügiger Art und Weise den Weg.

Neueste Nachrichten.

Dringende Gefahr für Westpreußen.

Berlin, 1. Febr. (Priv.-Telegr.) Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Wie uns vertrauenswürdig versichert wird, planen die Polen zum 5. oder 6. Februar einen größeren Einfall nach Westpreußen. Wir möchten dringend hoffen, daß die verantwortlichen Stellen ungesäumt durchgreifende Sicherungen gegen diese neuen polnischen Raubgelüste trifft.

Die Verlegung des Hauptquartiers nach dem Osten.

Berlin, 1. Febr. (Priv.-Telegr.) Die Oberste Heeresleitung wird in einiger Zeit die militärischen Aufgaben im Osten übernehmen. Aber auch wenn das geschieht, werden noch recht erhebliche Widerstände zu überwinden sein, bevor ein ersprießliches Wirken der Obersten Heeresleitung in die Erscheinung treten wird. Die Reisen der Minister Ernst und Hirsch, die vor allem mit den örtlichen A.- und S.-Räten des Ostens Fühlung nehmen sollen, haben vielfachen Widerstand gefunden.

Die Wendenfrage.

Dresden, 1. Febr. (Priv.-Telegr.) Die jetzige Staatsregierung veröffentlicht einen Artikel zur Wendenfrage, worin sie im Namen der Regierung erklärt, daß die ganze Frage eine Angelegenheit des Reiches und des jetzigen Staates sein und bleiben werde. Es dürfe nicht übersehen werden, daß den Wenden zusammen mit der bedeutenden Überzahl der reindeutschen Bevölkerung das Selbstbestimmungsrecht nicht streitig gemacht werden darf. Im übrigen sollen Verhandlungen stattfinden, die dem Wendenvolk berechtigte Sicherungen seiner Kulturinteressen verschaffen werden.

Demonstration gegen Offiziere.

Dresden, 1. Febr. (Priv.-Telegr.) In Dresden kam es gestern zu großen Demonstrationen gegen Offiziere. Ungefähr 10 000 Unteroffiziere und Mannschaften durchzogen die Neu- und Altstadt. Sie trugen Plakate, auf denen zu lesen stand: Nieder mit der Kommandogewalt der Offiziere! Wir wollen nur selbstgewählte Führer! Hoch die Freiheit der Soldaten und ähnliches. Eine Abordnung begab sich zum Kriegsminister Neuring, mit dem verhandelt wurde.

Streik der sächsischen Bergleute.

Dresden, 1. Febr. (Priv.-Telegr.) Die Bergleute des sächsischen Kohlengebietes treten wegen Verweigerung einer einmaligen Teuerungszulage in Streik. Andere sächsische Kohlenbergwerke werden durch Spartakuslente aufgewühlt.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

Die Lage im Reiche.

Das militärische Unternehmen zum Schutze Bremens.

Der Vertreter der „Bremer Weserzeitung", der in der letzten Nacht nach Verden a. d. Aller geschickt worden war, wo sich der Divisionsstab der für Bremen bestimmten Division Gerstenberg befindet, sendet seinem Blatte folgenden Bericht:

„Der erste Adjutant der Division, Hauptmann Danner, machte mir folgende Mitteilung: Die für die Aktion bestimmten Truppen setzen sich zusammen aus der Marinebrigade Rieckhoff, die einen Bestandteil der Gardekavallerieschützendivision bildet, und einer Schützenbrigade, einem Bestandteil des Landesschützenkorps. Beide Brigaden kommen aus Berlin, wo sie den Hauptanteil an der Niederwerfung der Spartakisten hatten. Die Marinebrigade z. B. hat die Volksmarinedivision entwaffnet, Tempelhof besetzt und die Absperrung und Entwaffnung im Norden Berlins durchgeführt. Die Gardekavallerieschützendivision hat den Flugplatz Adlershof in Berlin genommen. Der Befehl liegt in den Händen des Obersten Gertenberg, der weitgehende Vollmachten hat. Wir sind am 28. Januar von Berlin abgefahren. Der erste Transport traf am 29. Januar nachmittags in Verden ein. Seitdem läuft ein Zug nach dem andern hier ein. Für die Beförderung der ganzen Division dienen 18 bis 20 Züge. Es sind alle Truppengattungen vertreten. Die Artillerie ist besonders stark. Mehrere Flugzeuge befinden sich bei der Division, auch Panzerwagen und Minenwerfer. Soeben wird ein Zug mit Pionieren angekündigt. Unsere Aufgabe besteht darin, in Bremen den Reichsgesetzen Geltung zu verschaffen. Der Aufmarsch hat bereits begonnen und vollzieht sich zu beiden Seiten der Weser. Er ist auf dem westlichen Ufer im Gange. Die für das westliche Ufer bestimmten Truppen setzen sich heute noch in Bewegung. Als besonderes Kennzeichen haben die Landesschützen einen silbernen Eichenkranz am Kragen. Ein Abzeichen für die Marinebrigade ist in Vorbereitung. Wir werden alles tun, um Blutvergießen zu vermeiden, müssen jedoch auf Auslieferung der in den Händen der Arbeiter befindlichen Waffen bestehen. Die bremische Regierung hat sich durch die Stadtkommandantur mit uns in Verbindung gesetzt und angekündigt, daß sie heute nacht (d. h. in der Nacht zum Freitag) schon Vertreter zu Verhandlungen nach hier entsenden wird."

Eine Anfrage in Berlin.

Die Telegraphen-Union meldet aus Bremen: Der Rat der Volksbeauftragten trat am Donnerstag sofort in Berlin in Verbindung, um über die Absichten der Division Gerstenberg Erkundigungen einzuziehen. Da in Bremen keine Unruhen herrschen, will der Rat der Volksbeauftragten um Auskunft ersuchen, welche Gründe die Reichsregierung zum gewaltsamen Einschreiten veranlassen. Abends 6 Uhr erfolgte auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" das Signal für die Bewaffnung der Arbeiterschaft, die sich zum Teil nach ihren Baracken, zum Teil auf die vorgesehenen Stationen begaben.

Scheitern der Verhandlungen.

Um 2 Uhr morgens traf ein Automobil mit einer Abordnung der bremischen Regierung in Verden ein. Es waren die Herren Deute, Baumer, Dreitmann und Jannach, die sich in die Militärschule begaben, wo sich der Divisionsstab der Division Gerstenberg befindet. Die Herren machten die Mitteilung, daß sie sich mit der Berliner Regierung in Verbindung gesetzt hätten, und ersuchten darum, einstweilen nichts zu unternehmen, sondern die Antwort aus Berlin abzuwarten. Von Herrn Hauptmann Danner wurde erwidert, daß sich die Führung der Division streng an ihre Weisungen halten werde, und man auf irgendwelche Verschleppungen nicht eingehen könne. Es müsse sofort die Entwaffnung der Arbeiter vorgenommen werden. Die Bremer Herren erklärten, daß die Arbeiterschaft die Waffen nicht abliefern wolle. Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Um halb 3 Uhr zogen die bremischen Beauftragten im Automobil nach Bremen zurück.

Beginn des Vormarsches gegen Bremen.

In den frühen Morgenstunden des Freitags wurde auf dem Bahnhofe Verden eine Anzahl Geschütze, darunter auch schwere, ausgeladen. Artillerie und Infanterie setzten sich in der fünften Morgenstunde in Bewegung zu einem Marsche von zunächst etwa 20 Kilometer. Die Stimmung der Truppen ist trotz der strengen Kälte ausgezeichnet.

Die Lage in Bremen.

Die Anwendung der Reichsexekutive gegen die terroristische spartakistische Minderheit in Bremen hat außerordentlich heilsam gewirkt. Die Lage an der Waterkant verbessert sich zusehends. Der Anmarsch der Truppen hat nicht nur in Bremen zur Gesundung beigetragen, sondern er beginnt sich deutlich auch in Hamburg und Wilhelmshaven auszuwirken. Man darf die Hoffnung aussprechen, daß der spartakistische Terror bald aufgehört habe und die Ein- und Ausfahrt der Lebensmittelschiffe gesichert sein wird.

Auf Messers Schneide!

Aus Bremen wird gemeldet: Bis zur Stunde hat es den Anschein, als ob die Bremer Arbeiter es bis zum Äußersten werden kommen lassen. Die Situation in Bremen steht auf Messers Schneide, und es ist im Augenblick noch gar nicht zu übersehen, wie sich die Verhältnisse in den nächsten Stunden entwickeln werden. Nach Bekanntwerden der Nachricht vom Vormarsch der Regierungstruppen erfolgte die Bewaffnung der gesamten Arbeiterschaft. Alle Lastkraftwagen wurden requiriert. Sie brachten Maschinengewehre nach den Vorstädten, die von den Arbeitertruppen besetzt werden. Auch die Straßenbahn wurde für derartige Zwecke herangezogen. Das Rathaus und die Börse sind stark von Spartakusleuten besetzt, überall befinden sich Maschinengewehre.

Der Feldzug gegen die Polen.

Aus Bromberg wird gemeldet: Im weiteren Verlaufe der Gefechte wurden Gromaden, Friedberg und Gr.-Neudorf von unseren Truppen genommen. Mehrere Maschinengewehre, zwei Tankgewehre, eine große Menge Munition und sonstiges Kriegsmaterial wurden eingebracht.

Ruhe in Culmsee.

Zur Einnahme von Culmsee durch die deutschen Truppen wird aus Graudenz weiter gemeldet: Unter der Nachwirkung des energischen Vorgehens des Oberleutnants Roßmann vom 175. Inf.-Reg. ist jetzt in Culmsee Ruhe eingetreten. Der Belagerungszustand wird aufrecht erhalten. Mehrere Hetzer sind verhaftet worden. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190202-16/fragment/page=0001

Die Polen nehmen unsere Lebensmittel.

Wir lesen im „Vorwärts“: Angesichts unserer drückenden Lebensmittelnot müssen wir sehen, daß polnische Raubgier uns selbst das Wenige noch nimmt, das für unsere Ernährung notwendig ist. Schon haben sie uns aus den von ihnen besetzten östlichen Provinzen die Zufuhr der starken Überschüsse, namentlich an Kartoffeln und Getreide, so gut wie abgeschnitten. In Oberschlesien bedrohen sie die für Deutschlands Industrie wichtigen Kohlenvorräte. Die Not in Deutschland steigt und trotzdem nimmt uns polnische Räuberlust das, was wir zum Leben nötig haben. Jetzt werden auch die Vorräte der Zuckerfabriken im Osten von den Polen eingriffen und nach Polen verschleppt. Man frißt an unserem Mark, man kennt keine Rücksicht mehr auf die Lebensbedürfnisse des deutschen Volkes. Dürfen wir länger ruhig zusehen, daß man uns freveltäglich das unserem Leben Nötige aus der Hand schlägt? Nein, es gilt alle Widerstände zu organisieren und alles zu tun, um die Lebensmittelversorgung Deutschlands, die ohnehin schon äußerst mangelhaft geworden ist, nicht noch weiter verschlimmern zu lassen. Die Überschüsse in den Provinzen sind für uns eine Lebensfrage und wir müssen sie uns mit allen Mitteln sichern.

*

Ein Appell des Zentralrats an die Eisenbahner.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Zentralrat der Deutschen Sozialistischen Republik hat an die Eisenbahnarbeiter und Betriebsbeamten im Reiche einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: „In einigen Gegenden des Reichs sind Forderungen gestellt worden, die eine geregelte Durchführung des Eisenbahnverkehrs gefährden. So wichtig manche der gestellten Forderungen sein mögen, so ist es doch jetzt die einzige Aufgabe der Arbeiter, Angestellten und Beamten im Eisenbahndienst, den Verkehr und die Wiederherstellung des Eisenbahnmaterials restlos sicherzustellen. Der Zentralrat hat die Verpflichtung, auf alle für das Volk schwerwiegenden Folgen des ungeregelten Eisenbahnbetriebes hinzuweisen. Die Zeit ist zu ernst, um durch wilde Streiks das Volk in unsäglichste Schwierigkeiten zu bringen. Wir fordern deshalb alle Eisenbahnarbeiter, Angestellten und Beamten auf, alle Forderungen auf dem geordneten Wege durch die Organisationen oder die im Betriebe geschaffenen Einrichtungen der Arbeiterausschüsse, Arbeiterräte usw. den Behörden zur Kenntnis zu bringen.

Luftverbindung Berlin—Weimar.

Die beabsichtigte Luftverbindung zwischen Berlin und Weimar wird, wie wir hören, nun doch zustande kommen, und zwar wird sie von der Deutschen Luftreederei betrieben werden. Es ist eine zweimalige Verbindung täglich vorgesehen. Auch briefliche Mitteilungen sollen auf diese Weise übermittelt werden.

*

Die Einberufung der Reichskonferenz der Soldatenräte.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Zentralrat der Deutschen Sozialistischen Republik teilt mit: Zur Besprechung des Gesetzentwurfs betr. Neuregelung der Kommandogewalt findet am Freitag den 4. Februar, vormittags 10 Uhr, im Herrenhaus eine Sitzung der Zentralräte aller Armeekorps statt. Jeder Zentralrat hat auf eigene Kosten zwei Delegierte zu senden.

*

Der Anschluß Deutsch-Österreichs.

In der letzten Kabinettssitzung hat der Staatsrat für Deutsch-Österreich den Gesetzantrag an die österreichische Nationalversammlung, der Deutsch-Österreich als Glied des Deutschen Reiches erklärte, einstimmig angenommen.

Wilhelm II. will zurückkehren.

„Echo de Paris“ meldet aus Amsterdam, Kaiser Wilhelm habe an Ebert geschrieben und um die Erlaubnis ersuche, nach Deutschland zurückzukehren; er würde jeden ihm angewiesenen Aufenthaltsort annehmen. Ebert habe geantwortet, daß nur die Nationalversammlung darüber entscheiden könne.

Die Stuttgarter Unabhängigen und Wilhelm II.

Aus Stuttgart wird uns berichtet: Die Unabhängigen haben in der Württembergischen Landesversammlung einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung beauftragt wird, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß sie die Auslieferung des Kaisers fordert und ihn und alle persönlich am Ausbruch des Krieges und an seiner Verlängerung Schuldigen vor ein besonderes Gericht stellt.

Neue Kommunistenputsche in Sicht?

Aus Gotha wird uns geschrieben: Der von den hiesigen Unabhängigen Sozialdemokraten in die Nationalversammlung gewählte frühere Reichstagsabgeordnete Bock, welcher seit der Revolution an der Spitze der hiesigen Landesregierung stand, ist aus dem Rate der Volksbeauftragten ausgeschieden. Der Grund dürfte darin zu finden sein, daß er auf der vor einigen Tagen stattgehabten Landeskonferenz der U. S. P. mit dem größten Teile der Delegierten über die zu befolgende Taktik in Gegensatz geriet. Bock, welcher seit nunmehr 50 Jahren der sozialdemokratischen Bewegung angehört, erklärte, daß er die Taktik von Liebknecht und Rosa Luxemburg nicht gebilligt habe, er protestiere auch dagegen, daß der russische Terror bei uns organisiert werde. Mit dem Sprengen von gegnerischen Versammlungen werde nichts erreicht. Er mißbillige auch die bei einem Demonstrationszuge vorgekommenen Angriffe auf hiesige bürgerliche Blätter. Dem Vernehmen nach sollen auch die beiden anderen Mitglieder des Rates der Volksbeauftragten nur noch geringe Neigung verspüren, ihr Amt weiter auszuüben. Namen von Kandidaten, welche genannt werden lassen darauf schließen, daß dann die kommunistische Richtung ans Ruder kommen dürfte.

Keine Sonderaufhebung der Bestimmungen über die Kommandogewalt für das 9. Armeekorps.

Aus Berlin wird berichtet: Die „Freiheit“ veröffentlichte ein Telegramm aus Hamburg, die Reichsregierung habe die Bestimmungen des Kriegsministers über die Kommandogewalt und die Soldatenräte für den Bereich des 9. Armeekorps aufgehoben. — Diese Meldung ist erfunden. Bei einer Besprechung mit den Mitgliedern des Zentralrats beim 9. Armeekorps beantwortete Staatssekretär Noske die Frage nach der Aufhebung der Bestimmungen mit einem kategorischen Nein. Richtig ist lediglich, daß der Altonaer Soldatenrat ebenso wie andere Soldatenräte die Anordnungen der Regierung und des Zentralrats nicht beachten wollen. Die Regierung wird, falls die Weigerung fortbestehen sollte, mit allem Nachdruck auf der Innehaltung der Anordnungen zu bestehen wissen.

Beamtenstreik in Greifswald.

Donnerstag vormittag traten in Stettin die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte der Provinz Pommern zu einer Tagung zusammen, die mehrere Tage dauern dürfte. Nach Festsetzung der Tagesordnung wurde der Antrag gestellt, die Frage zu erörtern, wie weit die Befugnisse der Arbeiter- und Soldatenräte gehen. Ebenso sollen auch die Vorkommnisse am letzten Sonnabend in Stettin anläßlich der Beisetzung Liebknechts erörtert werden. In dem Bericht des Referenten über die geleistete Arbeit der Arbeiter- und Soldatenräte in der Provinz wurde u. a. mitgeteilt, daß es zwischen dem Arbeiter- und Soldatenrat in Greifswald und der dortigen Beamtenschaft zu einem ernsten Konflikt gekommen ist. Das 3. Bataillon Inf.-Regts. Nr. 42 hatte mit klingendem Spiele seinen Einzug in seine alte Garnisonstadt gehalten, wobei es auch einen Parademarsch ausführte und zum Schluß das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte. Das hatte den Unwillen des dortigen Arbeiter- und Soldatenrates erregt, weshalb man beschloß, als Protest dagegen am andern Tage auf allen öffentlichen Gebäuden die rote Flagge zu hissen, was wiederum in den Kreisen der Beamtenschaft Mißstimmung hervorrief. Die Postbeamten haben nun zum Protest gegen diese Vergewaltigung ihre Arbeit eingestellt, und auch die Ärzte in den Kliniken sollen nach dem Bericht des Referenten ihre Tätigkeit ebenfalls vorläufig eingestellt haben.

Die Mehrheitsbildung in der Nationalversammlung.

In der neuen Nummer der „Hilfe“ äußert sich Friedrich Naumann auch über die Frage der Mehrheitsbildung in der deutschen Nationalversammlung. Er kommt gleich uns zu dem Ergebnis, daß es wünschenswert ist, die Arbeitsmehrheit so groß und so tragfähig wie nur möglich zu gestalten. Er schreibt:

„. . . . . Immerhin muß als feststehend angenommen werden, daß die Gruppierung Scheidemann-Payer-Erzberger vom Jahre 1917 im Grunde noch heute fortbesteht, und zwar mit einer festen Reichsgründungsmehrheit. Bei Geschick und allseitigem guten Willen kommen weit über 300 Abgeordnete zu einem Verbande vereinigt werden. Wenn wir dabei von „Geschick und gutem Willen“ reden, so ist das allerdings sehr ernst gemeint, denn von jener und ohne überzeugte Entschlossenheit gestaltet sich ein so breitgelagerter Körper nicht. Immerhin haben wir schon eine gute Leptzeit hinter uns. Es sei erlaubt, davon offen zu reden, daß es innerhalb der deutschen Demokratie Elemente gibt, denen der Zusammenhang mit der Sozialdemokratie weniger Schwierigkeit bereitet als der mit dem Zentrum. Es wirken alte Konfessionsgegensätze durch allen Wandel der Dinge hindurch weiter, und man kann Worte der Sorge vor der Katholisierung des Deutschtums hören. Aber, so fragen wir, sind denn die Zentrumsmänner in Gemeinschaft gerade mit den Sozialdemokraten in der Lage, einen konfessionellen Staat aufzurichten? Und wollen sie es in ihrer Mehrzahl? In den Landtagen der deutschen Einzelrepubliken wird bei Schul- und Kirchenfragen der konfessionelle Gegensatz vielleicht nicht ganz zu vermeiden sein, aber in Reichsangelegenheiten ist er wirklich nicht am Platze. Wir haben jetzt wahrhaftig anderes zu tun, als Kulturkampf zu führen! Wird aber das Zentrum an der Reichsgründungsmehrheit nicht beteiligt, so wächst die Gefahr der Absplitterung ganzer Landesteile. Die Mehrheit der Mitte wird unter dem Druck von links und rechts arbeiten. Welche Formen dieser Doppeldruck annehmen wird, kann heute noch kein Mensch vorhersagen. Es ist etwas Großes, einen Frieden und eine Verfassung unter solchen Belastungen herzustellen, aber im Bewußtsein der Schwere der Aufgabe müssen wir es wagen, weil es keinen anderen Weg zur Lebenserhaltung des deutschen Volkes gibt.“

*

Die neue Landarbeitsordnung.

In einer vorläufigen Landarbeitsordnung wird u. a. folgendes bestimmt:

In Betrieben der Land- und Forstwirtschaft einschl. ihrer Nebenbetriebe, für welche ein Tarifvertrag nicht besteht, sind Dienstverträge mit mehr als halbjähriger Dauer schriftlich abzuschließen, sofern darin Bezüge nicht barer Art zugesichert sind.

Die

tägliche Höchstarbeitszeit

beträgt in vier Monaten durchschnittlich acht, in vier Monaten elf Stunden. Darüber hinaus geleistete Überstunden sind besonders zu vergüten.

In die Arbeitszeit sind die Wege vom Hofe zur Arbeit und von der Arbeit zum Hofe einzurechnen, nicht dagegen die Arbeitspausen, sowie die Fütterungszeiten bei den Arbeitsgespannen.

Während des Sommerhalbjahres sind täglich mindestens zwei Stunden Ruhepause zu gewähren.

Die als Teil des Lohnes vereinbarten Naturalien sind in Waren von mittlerer Beschaffenheit der Ernte zu liefern.

Als Vergütung für eine

Überstunde

sollen mindestens ein Zehntel des Ortslohnes im Sinne der Reichsversicherungsordnung mit 50 vom Hundert Aufschlag zugrunde gelegt werden.

Fütterung und Pflege der Tiere, sowie sonstige naturnotwendige Arbeiten sind solchen Arbeitern, welche diese Arbeiten nicht allgemein vertraglich übernommen haben, als Überstunden zu vergüten. Andere dringliche Arbeiten an Sonn- und Festtagen sollen mit mindestens dem doppelten Ortslohn im Sinne der Reichsversicherungsordnung vergütet werden.

Arbeiterinnen,

die ein Hauswesen zu versorgen haben, sind so früh von der Arbeit zu entlassen, daß sie eine Stunde vor der Hauptmahlzeit in ihrer Häuslichkeit eintreffen. An den Tagen vor Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind sie von der Arbeit entbunden.

Wohnungen

sollen in sittlicher und gesundheitlicher Beziehung anwandfrei und für Verheiratete unter Berücksichtigung der Kinderzahl und Geschlechter ausreichend sein. Wohnungen der Ledigen sollen heizbar, verschließbar und mindestens mit Bett, Tisch, Stuhl, verschließbarem Schrank und Waschgelegenheit ausgestattet sein.

Politische und gewerkschaftliche Betätigung ist kein Entlassungsgrund.

Mieten irgendwelcher Art, insbesondere Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenrenten, dürfen auf den Lohn nicht angerechnet werden.

Die Sozialdemokraten für Abbau der Löhne.

Die Funktionäre und Arbeiterräte der Sozialdemokratischen Mehrheitspartei beschlossen nach einer Besprechung über die wirtschaftliche Lage folgende Entschließung:

„Wenn unsere Industrie und das ganze Geschäftsleben wieder in geordneten Gang kommen sollen, so ist es in erster Reihe notwendig, die Arbeitslöhne so abzubauen, daß sie den Löhnen der mit uns konkurrierenden Länder entsprechen, um so der deutschen Industrie die Konkurrenz auf dem Weltmarkt zu ermöglichen. Gleichzeitig müssen aber auch die Preise der notwendigen Lebensmittel und Bedarfsartikel so herabgesetzt werden, wie sie der Lage des Weltmarktes entsprechen. Die Versammlung erklärt, daß sie die Regierung, zu der sie volles Vertrauen hat, auf diesem Wege vorwärts treiben will, um so schnell wie möglich zu geordneten Zuständen zu kommen.“

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Unterbrechung der Pariser Konferenz.

„Havas“ bestätigt offiziell, daß Wilson am 15. Febr. nach Amerika abreisen wird, um der Kongreßtagung am 4. März beizuwohnen. Er wird aber bald wieder nach Frankreich zurückkehren. Auch Lloyd George und Orlando werden in derselben Zeit abwesend sein. Die Pariser Konferenz wird also in dieser Zeit, in der nur die Kommissionen weiterarbeiten, eine mehrwöchige Unterbrechung erleiden. Während seiner Abwesenheit wird Wilson durch House vertreten.

Rücktransport der deutschen Gefangenen aus England.

Aus Wesel wird gemeldet: Nach einer Verfügung der Regierung ist die Stadt Wesel als Sammelpunkt zur ersten Aufnahme der aus England kommenden Zivilgefangenen bestimmt. Zur Unterbringung der Ankömmlinge ist eine Kaserne zur Verfügung gestellt worden. Ein zweiter Transport von 600 Personen, Frauen und Kindern, ist eingetroffen. Nach einer Meldung aus Rotterdam ist aus London die Meldung eingegangen, das zurzeit die Einschiffung von 20—22 000 deutschen Gefangenen erfolgt, die in allernächster Zeit in Deutschland erwartet werden könnten. Die Linienkommandantur stellt, soweit es die Transportverhältnisse zulassen, Sonderzüge zum Abtransport der Ankömmlinge in ihre Heimat. Vom Zentralkomitee des Roten Kreuzes in Berlin wird das Weseler Rote Kreuz zur Aufnahme der Zivilgefangenen tatkräftig unterstützt.

*

Bündnis der Ukraine mit der Entente.

Das „Berner Intelligenzblatt“ meldet aus Kiew: Das ukrainische Direktorium hat den Bündnisvertrag mit der Entente unterzeichnet. Größere Abteilungen rumänischer und französischer Truppen trafen in Kiew ein.

Ein Ultimatum der Ukraine an Polen.

Die Kiewer Regierung sandte nach Vereinigung Ostgaliziens mit der Ukraine ein Ultimatum nach Warschau und forderte sofortige Räumung der ukrainischen Gebiete, widrigenfalls sich die Ukraine als mit Polen im Kriegszustand befindlich betrachte.

Libau nicht geräumt.

Danzig, 31. Jan. Die Nachricht vom der Räumung Libaus bestätigt sich nach Meldung des Gouvernements Libau nicht. In der Stadt herrscht völlige Ruhe. Die Lage an der Front kann mit Zuversicht betrachtet werden. Die unwahren Nachrichten von der Räumung Libaus sind höchstwahrscheinlich absichtlich verbreitet worden, um den Nachschub von Kriegsmaterial und Truppen nach der Front zu unterbinden. General von der Goltz wurde zum Gouverneur von Libau ernannt. Er wurde durch seine gewandte politische Tätigkeit in Finnland bekannt.

Aufruhr in Rumänien.

Schweizer Grenze, 31. Jan. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Bukarest: In Rumänien ist ein großer Bauernaufstand ausgebrochen. Sowohl in der Provinz wie in der Hauptstadt finden heftige Kämpfe statt. In Bukarest waren den ganzen letzten Sonntag über die Kämpfe äußerst erbittert. Es gab gegen vierzig Tote. Soldaten schossen mit Maschinengewehren auf die Aufständischen. Sozialistische Soldaten gingen auf die Seite der Aufständischen über.

Protest der Kolonialdeutschen.

Der Reichsverband der Kolonialdeutschen (geg. Dr. A. Hahl, Berlin, Dorotheenstr. 61) gibt bekannt:

Die heutige Versammlung des Reichsverbandes der Kolonialdeutschen, unterstützt von Hunderttausenden von Zustimmungserklärungen aus allen Teilen des Deutschen Reiches, erhebt hiermit feierlichen Protest gegen die letzter Tage von der Auslandspresse verbreiteten Absichten der Entente, Deutschland seiner Kolonien zu berauben. Sie verlangt die Erfüllung des Punktes 5 der Wilsonschen Friedensbedingungen, die von beiden kriegführenden Parteien als Grundlage für einen gerechten und dauernden Völkerfrieden anerkannt wurden. Das deutsche Volk benötigt der Kolonien dringend für seine Existenz, und würde den Raub seiner Kolonien als größte Ungerechtigkeit und als eine Vergewaltigung schlimmster Art niemals verwinden können.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190202-16/fragment/page=0002

Bekanntmachung.

Vom 1. Februar 1919 ab kommen neue Schuhbedarfsscheine zur Ausgabe. Sie sind durch Wasserzeichen und Überdruck besonders kenntlich gemacht. Die über die ganze Fläche des Formblatts sich hinziehenden Wasserzeichen haben die Form von einzelnen Stiefeln; als Überdruck trägt das Formblatt auf der Mitte in grauer Farbe und in großer Frakturschrift die Buchstaben „R. St“.

Schuhbedarfsscheine nach altem Muster haben keine Gültigkeit mehr und dürfen von dem Gewerbetreibenden auf keinen Fall mehr beliefert werden. Die Gewerbetreibenden haben die bis 31. Jan. 1919 belieferten und entwerteten Schuhbedarfsscheine vollzählig und pünktlich bis 1 Februar 1919 abzuliefern.

Merseburg, den 25 Januar 1919.

Der Landrat.

J. V.: Neuhaus.

Rindfleisch- u. Fleischwarenverkauf

findet am 3. Februar 1919

bei Hoffmann, Brühl Nr. 6,

vorm. 9—10 Uhr Nr. 2501—2600
„ 10—11 „ „ 2601—2700
nachm. v. 2—3 Uhr Nr. 2701—2800
„ „ 3—4 „ „ 2801—2900
„ „ 4—5 „ „ 2901—3000

bei Naundorf, Oberebreitestr. 4,

nachm. v. 1—2 „ „ 3001—3100
„ „ 2—3 „ „ 3101—3200
„ „ 3—4 „ „ 3201—3300
„ „ 4—5 „ „ 3301—3400
„ „ 5—6 „ „ 3401—3500

statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L A I 127/19.

Merseburg, den 1. Februar 1919.

Das städtische Lebensmittelamt.

Mk. 60—70000

auf sichere Hypothek, langjährig fest, auszuleihen.

Offerten unter U Z 6793 an die Exped. d. Bl.

Holz-Auktion.

70—80 Erlen, 12—14 m lang, mittl. Durchmesser 6—8 Zoll, sollen **Donnerstag den 6 Februar d. J., vormittags 10 Uhr** meistbietend verkauft werden.

Sammelpunkt: Gasthof Cracau.

Artur Fuß, Klein-Gräfendorf bei Lauchstedt.

Konfirmanden-Anzug

gut erhalten zu verkaufen **Unter-Altenburg 51**, Nebenhaus. Eingang zwischen Ober-Altenburg 18 und 20.

Zu verkaufen:

1 Kommode (Birke), 1 Schreibtisch, 1 Nähtisch mit Spiegel, 1 Tisch u. Stühle und dergl mehr. Sämtliche Sachen sind gut erhalten.

Schmalestraße 15, 2. Et.

---

2 P. Kinderschuhe

(Alter 8—10 Jahre) zu verkaufen **Fährendorf Nr. 3.**

---

1 P. guterh. Filzstiefeln

(Größe 28), pass. für Eisenbahner, zu verkaufen **Markt 29.**

2sitzig. Stuhlschlitten

ist für 10 Mk. zu verkaufen **Roonstraße 11, II, r.**

Feste Herren-Schnürschuhe,

Gr. 46, zu verkaufen **Weißenfelserstraße 57, II**

Guterhaltenes Vertikow, ein Wintermantel u. ein Samtjackett zu verkaufen. Zu erfragen **Weiße Mauer 14, 2 Tr. r.**

---

2 Vervielfältigungs-Apparate,

1 größerer, 1 kleinerer, abzugeben. **Gustav Engel.** Fernruf 203

Eleg. weißseidenes Kleid,

mittl Figur, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Stuhlschlitt. u. Konfirm-Hut

zu verkaufen **Moltkestraße 18.**

---

1 Ueberzieher, 2 Paar Gamaschen, 1 Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Sonntag früh 9 Uhr. **Steinstraße 13.**

Alt. Sofa u. reparaturfäh Handwagen

sind sehr billig zu verkaufen **Neumarkt 16**, part.

Hauchdünn

trägt man **Dr. Gentner's Oelwachslederputz**

Nigrin

auf das Leder auf, behandelt es nach einiger Zeit oder besser am anderen Morgen rasch mit weichem wollenen Lappen und erzielt so mühelos lackartig glänzendes und zugleich wasserdichtes Schuhzeug.

Hersteller, auch des so beliebten Parkettbodenwachses Roberin: **Carl Gentner, Göppingen.**

Herren-Ulster

billig zu verkaufen. Halle a. S., **Ludwig-Wucherer-Str 21, I. l.**

Weißer Scheuer- und Streusand

zu verkaufen **Fischerstraße 1.**

Herren-Wintermantel

zu verkaufen **Nulandtstr. 16, pt**

Suche Hund, mögl kleine Rasse.

Bock, Göhren b. Zöschen.

Kavallerie-Langstiefeln

neu, Gr. 27-28, preiswert zu verkaufen **Gotthardtstraße 13, I.**

Zu verkaufen

neue, warme Arbeitsjoppe f. schlank. Mann, sehr gut. Frackanzug, lang. schwarzes Damenjackett u. schwarzes Tuchkostüm.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Schlachtpferd

steht zu verkaufen **Zscherneddel 11.**

Ein Paar Stiefeln (Nr. 43) und ein Rock

zu verkaufen **Preußerstraße 5**

Zwei Fasanen-Hennen und ein Hahn zur Zucht

zu verkaufen. Zu erfragen **Gutenberg-Druckerei** i. Merseburg.

Mehrere Paar gebr. Schlittschuhe

zu verkaufen **Weiße Mauer 11, II.**

Eiserne Geldkassette, Rauchservice (Messing)

bill zu verk. **Leunaer Str. 19, 2 Tr**

Zu verkaufen:

1 Paar Infanteriestiefeln (Gr. 43), 1 Paar schw. Ledergamaschen

Zu erfragen in der Exp d. Bl

Kinder-Schlitten

zu verkaufen **Christianenstr. 8, 3 Tr.**

Bäckerei

wird zu kaufen oder pachten gesucht. Gefl Offerten sind zu richten an **Kurt Winkler**, Zerbst i. Anh., Dobritzerstr. 4.

Ein Paar Herren-Schnürschuhe Nr. 42 zu kaufen gesucht.

Off. u. Nr. 42 an die Exp. d. Bl.

Ein Paar noch gut erhaltene

Schlittschuhe

(Gr. 38 oder 39)

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „Schlittschuhe“ an die Exped. d. Bl.

Filz-Schaftstiefeln

zu kaufen gesucht.

H. Engel, Steinstraße 2.

---

1 bis 2 guterhaltene Anzüge

für jüngere Herren mittlerer Figur zu kaufen gesucht. Angebote unt. K H 12 an die Exped. d. Bl.

---

2 Fenster noch guterh. Gardinen zu kaufen gesucht.

Offerten unter T 7797 an die Exped. d. Bl.

Militär-Mantel,

gut erhalten, für mittlere Figur **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preis unter J 32 an die Exp. d. Bl.

Auktion in Lauchstedt.

Am 5. Februar 1919, 10 Uhr vormittags, kommen im Alfred Müller'schen Gehöft, Querfurterstraße 16, wegen Aufgabe der Wirtschaft zum Verkauf:

1 Paar Zugochsen, 1 tragende Färse, 1 neumelkende Zugkuh, 1 fahrbare Dreschmaschine mit Göpel, 1 Hau-, 1 Drill-, 1 Häcksel-, 1 Hack- und 1 Handhack-Maschine, 1 Schlepprharke, 1 sächsischer Pflug mit Zweischar und Rübenheber, 1 Krümmer, 1 Paar Eggen, 1 Satz Saateggen, 1 Ackerschleppe, 1 dreiteilige Ackerwalze, 1 Kartoffelpflug, Erntezeug mit Ketten, 1 Jauchenpumpe, mehrere Leitern, 3 Stück Feldbahnkippwagen mit Schienen, Pferde- und Ochsengeschirre, 2 Holzeimer, 1 Mehlkasten, 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen, 1 Kinderstuhl und 1 Fahrrad.

Bedingungen im Termin.

Frau Müller.

Dr. A. Rühle, Halle a. d S., Schillerstr 10-11, Tel 6817.

Heilanstalt zur klinischen Behandlung schwerer Neurosen, organischer Erkrankungen des Nervensystems und chronischer Krankheiten mit vorwiegend nervösen Symptomen

---

Bei

Hals- und Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma usw. erzielen, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothetern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf,

Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hörten auf; Appetit und Körpergewicht hoben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 2,50 Mk. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.

Ausführliche Broschüre kostenlos durch:

Ploetz & Cie., Berlin SW. 68

Wiederverkäufer beziehen am besten

Pyrmonter	**Backpulver**	1 Karton Mk 9.50 10 Karton Mk 90.—
dito	**Albinpulver**	1 Karton Mk 12.50 10 Karton Mk 120 —
Peirama	**Seifenpulver**	Kiste = 200 Pakete a 300 gr Mk 72.—

durch die Fabrik-Niederlage **Robert Dill, Sömmerda 12.**

Vertreter gesucht.

Alleinstehende Dame sucht

Logis

2 Stuben, 1 Kammer und Küche oder 1 Stube, 2 Kammern u. Küche, Preis bis 400 Mk zum 1. Juli oder spätestens 1 Okt Gefl Angebote unt. „Ka.-Co“ an die Exp d Bl.

Kl. Stube u. Kammer

sofort beziehbar **Gr. Sixtistr. 17.**

---

2 Schlafstellen offen

Markt 27, 3 Tr.

Freundliche Schlafstelle

offen **Burgstr. 3, Hinterhaus.**

Schlafstelle mit Kochofen an Herrn zu vermieten **Markt 18, H., 1 Tr.**

Heizbare Schlafstelle

mit elektr. Licht nur an Herrn zu vermieten **Saalstraße 5, 2 Tr**

Möblierte, abgeschl. Wohnung oder möbl Wohn- u. Schlafzimmer

von unverh., höherem Beamten zu sofort zu mieten gesucht Off. unt 2. 2. 19 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht.

Off. u. H K an die Exp. d. Bl.

Goldne Brille gefunden **Kl. Sixtistr. 15.**

Kinderl. Ehepaar sucht **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** mit Kochgelegenheit. Off. unter J 19 an die Exped. d. Bl.

Junge Frau sucht

möbl. Zimmer oder leere Stube.

Offerten unter „57“ an die Exped d. Bl.

Wohnung von 2—3 Zimmern

sofort oder 1. 4. zu mieten gesucht. **A. Möbius**, Hallesche Str. 19 b.

Wäsche zum Plätten

wird angenommen.

Zu erfr in der Exped. d. Bl.

Theoretischen u praktischen

Musik-Unterricht

in Klavier

für fortgeschrittene und geübtere Schüler erteilt

Fritz Busch, Lehrer, **Gutenbergstraße 16.**

Wer fertigt im Hause

Knabenanzüge

an? Gefl. Off unter L L an die Exped. d. Bl.

Metallbetten,

Stahlmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jeden. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Daspig.

Sonntag den 2. Februar, von nachmittag 3 Uhr ab, laden zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Verein Jugendpflege von Cröllwitz und Daspig.

Gastwirt **Gustav Schröter.**

Frau oder Fräulein

zum Wäscheausbessern

im Hause gesucht.

Zu erfr. in der Exped d. Bl.

Junges Mädchen sucht

Stelle als Verkäuferin.

Offerten mit Gehaltsanspr. unter E M 100 an die Exped d Bl

Junges anständiges Mädchen sucht Stelle

als Allein- od. Hausmädchen.

Off. u. F 400 an die Exp. d. Bl.

Ordentlicher Gerbergeselle

für dauernd gesucht **Fischerstr. 3.**

Einen Lehrling

sucht zu Ostern **Rich. Schmidt jr.**, Schuhmachermstr. Settenbeutel 3.

Lehrling in Bäckerei stellt ein.

Zu erfragen bei **Karl Thiele**, Kl. Ritterstr. 9. I.

Einen Lehrling

stellt Ostern ein **W. Reinecke**, Tischlermeister.

Gärtnerlehrling

kann unentgeltlich die Gärtnerei erlernen Kost u Wohnung frei. **H Scheibel**, Lauchstedter Str 45.

Wir suchen zum 1. April d. J.

1 Schriftsetzerlehrling, 1 Steindruckerlehrling.

Gründliche Ausbildung wird zugesichert.

C Görling, G. m. b. H.

14—15jährigen

Laufbursche

wird gesucht

C Görling. G m. b. H.

Junges Mädchen, 16—18 J alt,

zur Hilfe im Haushalt

gesucht. **Fleischwarengeschäft**, Johannisstr. 6.

Sauberes flinkes

Mädchen od. Frau

per sofort gesucht

Kantine Neumann, Rössen.

Zum 1. März oder später

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Frau Ob.-Reg. Rat **Heyer**, Hallesche Str. 37.

Zuverlässiges, junges Mädchen

als Aufwartung

vormittags gesucht **Clobicauer Str. 8, 1 Tr.**

Eine tüchtige Waschfrau

sucht bei hohem Lohn **Müllers Hotel.**

Junges Mädchen

als Aufwartung

für nachmittags gesucht. **Frau Atzel**, Mälzerstr. 1.

Ein Mädchen oder Aufwartung

wird für sofort gesucht **Lindenstraße 8.**

Silb. Uhr mit Stahlkette

verl 29. 1. 19. Geg. Bel. abzug. **Hallesche Str. 59, 2 Tr.**

Fordere den Jungen auf, welcher den Schlitten an sich genommen hat, diesen zurück zu bringen, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Salza, Bahnhofstr. 3.

Schlüssel verloren von Rosental Nr. 8 bis Friedrichstr. Gegen Belohnung abzugeben **Rosental 8.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131919020 2-16/fragment/page=0003

Kammer-Lichtspiele!

Sonnabend, Sonntag, Montag der Kulturfilm großen Stils:

„Tausend und eine Frau"

I. Teil.

Das ganze Tagebuch eines Junggesellen in 2 Teilen.

I. Der elegante Lebemann. II. Der sparsame kleine Beamte. III. Der leichtsinnige Künstler. IV. Der auf den Erlös der Frauen lauernde Händler. V. Das verlassene Mädchen. VI. Die gleissende Dirne. VII. Hausmütter und spielende Kinder.

Nur für Erwachsene.

Sonntag ab 3 Uhr: Kinder- und Jugend-Vorstellung, ab 1/25 und 7¼ Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

Varieté-Vorstellung

Thüringer Hof Artistische Leitung: M. Götze-Leipzig **Merseburg**

Sonntag nachm. 1/24 Uhr, abends 8 Uhr

Mitwirkende:

Max Huhn, Salon- und drastischer Humorist. — Marta Kirchen, Gesangs-Soubrette.

Richard Vesemann, Tenor und Liedersänger.

Ella Bernstein, Vortrags-Soubrette. — Paul Genärsch, sächs. Komiker.

Frl. Friedel Beckers.

Einzig dastehend! als weibl. Humorist und Typen-Darstellerin. Einzig dastehend!

Marta Kirchen Rich. Vesemann — Gesangs- und Operetten-Duette.

M. Huhn P. Genärsch — Herren-Duette.

Als Schlussposse: **„Papa's Liebling!!"**

Eintritt 1,— Mk.

Montag abend Auftreten sämtlicher Künstler in neuen Vorträgen.

Landwirte!

jetzt ist es Zeit, an allen landwirtschaftlichen Maschinen, besonders an Gespann- und Motorpflügen, Düngerstreu-, Drill-, Gras- und Getreidemähmaschinen aller Systeme, :—: Dreschmaschinen, Pressen, Lokomobilen und Motoren :—:

Reparaturen

vornehmen zu lassen. Jetzt wird noch Gewähr geleistet, daß jeder seine Maschine gewissenhaft repariert zur Gebrauchszeit rechtzeitig wieder zur Stelle hat! Durch Wiedereinstellen unserer aus dem Felde zurückgekehrten bewährten Monteure sind wir wieder :—: voll leistungsfähig! — Gleichzeitig empfehlen wir uns zur :—:

Neulieferung

aller landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte

insbesondere als Spezialitäten: Pflüge, Drill- und Hackmaschinen, Maschinen für den Kartoffelbau und die Kartoffelernte, alle Maschinen für Heu- und Getreideernte, Düngerstreuer, Düngermühlen, Dreschmaschinen. :—:

„Hansa-Lloyd"-Motorpflüge. Personen- u. Lastkraftwagen.

Schmidt & Spiegel,

Maschinenfabrik — Halle a. S.

Reparatur-Werkstätten für landw. Maschinen u. Kraftfahrzeuge.

Gegründet 1886. Telefon 6212.

Gewissenhaft arbeitende

Beutelkleberinnen

werden gesucht.

C. Görling, G. m. b. H.

Platzagentur

einer eingeführten Lebensversicherung ist für Merseburg an tätigen Herrn zu vergeben. Gefl. Angebote unter U N 6348 an Rudolf Mosse, Halle a. S., erbeten.

Neues Schützenhaus

Dienstag den 4. Februar, : abends 7 Uhr, :

großes Extra-

Militär-Konzert!

Ausgeführt von der Regimentsmusik des Infanterie-Regiments Nr. 106, Leipzig.

— Leitung: —
Musikmeister Otto Landmann.

Verein für naturgemässe Gesundheitspflege, e. V.

Dienstag den 18 Februar, abends 8 Uhr,

- außerordentliche General-Versammlung

in der „Goldenen Kugel".

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl der Revisoren. 4. Festsetzung der Beiträge. 5. Anträge. 6. Neubau des Luftbades. 7. Wahl des Vorstandes.

Die Mitglieder bitten wir, vollzählig zu erscheinen. Anträge sind schriftlich bis 14. Februar dem Vorsitzenden einzureichen. Der Vorstand.

Oeffentliche Angestellten-Versammlung

am Montag den 3. Febr. d. J., abends 7½ Uhr im Saale von „Müllers Hotel".

Die Privatangestellten im neuen Deutschland.

Redner: Dr. C. W. Martl, Magdeburg.

Freie Aussprache.

Männl. u. weibl. Angestellte erscheint vollzählig

Deutsch Privatbeamtenverein Magdeburg

:: Zweigverein Merseburg. ::

Ein Posten pelzgefütterte

Damen-Mäntel

aus guten Tuchstoffen

— Reichsware —

ganz besonders preiswert!

Jacken - Kleider :-: Röcke

Damen- und Kinder-Mäntel

in reicher Auswahl

zu billigsten Preisen

ohne Bezugschein erhältlich

bei

Otto Dobkowitz Merseburg

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190202-16/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“

Nr. 28 — Sonntag den 2. Februar — 1919

Die Gemeindewahlen in Preußen.

Zum drittenmal wird das preußische Volk zur Wahl gerufen. Im Februar — an einem Sonntag — müssen in Preußen die Gemeindewahlen stattfinden. Sie werden nach dem gleichen Wahlrecht, wie die zu den Nationalversammlungen vorgenommen. Hat dieses freie Wahlrecht, daß Scharen von Zwanzigjährigen an die Urne brachte und den Frauen das Stimmrecht gab, schon bei den Wahlen zu den Parlamenten umstürzlerisch gewirkt, so wird es bei den Wahlen zu den Gemeinden geradezu eine verheerende Wirkung ausüben, denn, von wenigen Ausnahmen abgesehen, stand die preußische Gemeinde in der sicheren Obhut des Dreiklassenwahlrechts, das öffentlich ausgeübt werden mußte. Was das für kleine und auch mittlere Gemeinden bedeutete, liegt auf der Hand.

In Frankfurt, Provinz Hannover und dem Regierungsbezirk Schleswig hatte das Dreiklassenwahlrecht keinen Eingang gefunden. Hier wurde nach einem freieren Wahlrecht gewählt, denn daß das Wahlrecht an einen Zensus von 1200 Mk. gebunden war, hat bei dem gegenwärtigen Verdienst wohl nur wenige um das Wahlrecht gebracht. Wenn die Sozialdemokraten in früheren Jahren trotzdem nicht in das städtische Parlament gelangen konnten, so war es ihre eigene Schuld, da tausende von Arbeitern ihr richtiges Einkommen nicht versteuerten. Erst als die Behörde dieserhalb einen Zwang ausübte, gab es massenhaft sozialdemokratische Wähler — und auch in Frankfurt und in den Gemeinden von Schleswig-Holstein erhielten die Sozialdemokraten eine starke Vertretung im Stadtparlament. Die Bestimmung, daß die Hälfte der Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen mußte, war natürlich längst veraltet. Sie ist übrigens von den Parteien oft genug umgangen worden. Daß die Sozialdemokratie auch bei diesem, beinahe gleichem Wahlrecht nicht die Mehrheit erhielt und wohl schwerlich je erhalten hätte, lag an der Bezirkseinteilung. In den starkbevölkerten Außenbezirken wohnten die Arbeiter, in dem weniger bewohnten Stadtinnern die Gewerbetreibenden, Fabrikanten usw. Die großen Bezirke wählten aber nur die gleiche Anzahl Vertreter wie die kleinen, so daß dadurch eine sozialdemokratische Mehrheit nicht zustande kam.

Die Bestimmung über eine sechsmonatliche Ansässigkeit, von deren Notwendigkeit alle Parteien überzeugt sind, kommt bei der ersten Wahl wegen der Demobilmachung in Wegfall, um auch dem entlassenen Soldat die Beteiligung zu ermöglichen. Die Großstädte werden durch die neuen Wahlbestimmungen zum großen Teil sozialdemokratische Gemeindevertretungsmehrheit erhalten und man wird sich da, zumal auch die Unabhängigen vertreten sein werden, auf mancherlei Experimente gefaßt machen müssen, sowohl auf steuerlichem Gebiet als auf dem der Sozialisierung, der Anstellung von Arbeitern und Beamten usw. Die Herren haben es jetzt in der Hand, objektiv und gerecht zu regieren. Sie müssen dringend gewarnt werden, eine Klassenherrschaft in den Gemeinden zu errichten und in das andere Extrem zu verfallen. Der Mittelstand hat in der Hauptsache die Lasten des Krieges getragen und der Waffenstillstand hat ihm keine Erleichterung gebracht. Er darf nun im Frieden durch neue Steuern nicht ganz erdrosselt werden.

Das Volk verlangt Ordnung, Arbeit, Brot, und es wird Sache der neuen Gemeindevertretungen sein, diese dringendsten Forderungen der Zeit zu erfüllen. Die städtischen Gelder dürfen nicht vergeudet werden, es muß eine Revision der Arbeitslosenunterstützung stattfinden, dergestalt, daß auch solche unterstützt werden, die wirklich keine Arbeit finden können. Wer die Aufnahme einer ihm zugewiesenen Arbeit verweigert, darf nicht weiter unterstützt werden. Eine Reorganisation der Polizei — das ist ein besonderes Kapitel — muß vorgenommen werden. Die Polizei darf nicht zur Schutztruppe einer Partei werden. Sie wird aus den Steuergroschen der Bürgerschaft entlohnt und die Anstellung der Polizisten darf nicht von der Vorzeigung des Mitgliedsbuches einer Partei abhängig gemacht werden, wenn die persönliche Eignung feststeht, ohne Rücksicht auf das Parteibekenntnis des Bewerbers.

Übrigens braucht das Bürgertum noch nicht die Flinte ins Korn zu werfen. Im Gegenteil. Es ist seine Pflicht, mit vermehrten Kräften in die Agitation für die Gemeindewahlen einzutreten, um möglichst eine sozialdemokratische Mehrheit zu verhindern. Nicht jeder, der zu den Nationalversammlungen sozialdemokratisch gewählt hat, wird den gleichen Stimmzettel bei der Gemeindewahl abgeben. Da sind oft ganz andere Interessen maßgebend. Die demokratische Partei hat bewiesen, daß sie noch sehr lebendig ist. Sie wird auch bei den Gemeindewahlen allen voran die Rechte des Volkes vertreten. Die Frauen werden ja auch hier zum erstenmal wählen. Selbstverständlich müssen sie auch im Stadtparlament vertreten sein. Gerade die Frau hat im Kriege kommunale Politik treiben müssen, sie hat die Polonaise mitgemacht, sie ist von Amt zu Amt gelaufen und sie ist vor allem berufen, Vorschläge zur Besserung zu machen. Zur Frage der Jugendpflege und in der Schulfrage wird sie eine allererste Rolle spielen müssen. Die Verhältniswahl begünstigt die Gruppenbildungen, gerade bei den Gemeindewahlen. Um diese Spaltungen zu verhüten, werden die Parteien gut tun, ihre Kandidatenliste recht vielseitig zu gestalten und möglichst viele Berufe zu berücksichtigen. Dann aber müssen sich gleichgesinnte Listen verbinden.

Wir sind die ganze Kriegszeit nicht zum Wählen gekommen. Nun heben wir das Versäumte gründlich nach. Aus der Wählermenge der früheren Zeit sind jetzt Wählermassen geworden, denn die Frauen und die Zwanzig- bis Vierundzwanzigjährigen sind dazu gekommen. Nach den Gemeindewahlen wird wohl die Wahl des Reichspräsidenten kommen. Eine neue Aufregung. Neue Zeit — neue Wahlen! Mögen sie unserem Vaterland zum Wohle gereichen!

Provinz und Umgegend.

† **Halle**, 1. Febr. Dechant Heddergott in Halle, sowie der Leiter des Halleschen Provinzialmutterhauses Grane Schwestern, Direktor Mayer, sind zu päpstlichen Prälaten ernannt worden.

† **Halle**, 1. Febr. In der letzten Sitzung des Arbeiterrates kam die lebhafte Unzufriedenheit des Arbeiterrates mit der Haltung der Regierung zum Ausdruck. Die Regierung hatte die Nichtbestätigung des neugewählten Stadtrats Velthusen durch den Bezirksarbeiterrat mißbilligt und ihn angewiesen, seine Verfügung zurückzuziehen. Außerdem wurde darüber Beschwerde geführt, daß die Regierung bisher keine einzige Eingabe des Arbeiterrates Halle beantwortet habe. Es wurde beschlossen, gegen die Haltung der Regierung zu protestieren.

† **Artern**, 1. Febr. In der Stadtverordnetensitzung wurde auf die angeblich geplante Angliederung des Regierungsbezirks Merseburg an das frühere Königreich Sachsen oder einzelner Teile von Preußen an Groß-Thüringen hingewiesen. Die Versammlung sprach sich einmütig gegen eine Abtrennung des hiesigen Gebiets von Preußen aus.

† **Stendal**, 1. Febr. Der A.- und S.-Rat hat infolge des eingetretenen Mangels an Brennmaterial beschlossen, vom kommenden Montag ab Einschränkungen der Vergnügen vorzunehmen. Um eine gerechte Verteilung der Brennmaterialien vorzunehmen, werden in allen Haushaltungen Feststellungen der Kohlen-, Koks- und Heizvorräte erfolgen.

† **Salzwedel**, 1. Febr. Für Flüchtlinge aus der Ukraine ist hier ein Lager eingerichtet worden, in dem bisher 450 Frauen und Mädchen und 350 ukrainische Offiziere untergebracht wurden. Später sollen Privatwohnungen beschafft werden.

† **Calbe**, 1. Febr. Eine Kundgebung der Hausfrauen gegen die Kohlennot fand am Mittwoch nachmittag auf dem Marktplatz statt. Bekannt gegeben wurde dabei, daß nur ganz geringe Vorräte an Kohlen vorhanden sind, die den Bäckereien vorbehalten bleiben sollen. Der A- und S.-Rat hat sich mit den Braunkohlenwerken in Verbindung gesetzt, damit durch Fuhrwerk Kohlen herangeschafft werden.

† **Ilfeld**, 31. Jan. Das vielen Harzbesuchern bekannte Hotel und Pensionshaus „Netzkater“ im Ilfelder Tal ist vollständig niedergebrannt. Bei der vollständig isolierten Lage, mitten im den Bergen liegend, von hier aus dreiviertel Stunde entfernt, war auf Löschhilfe nicht zu rechnen.

† **Salzwedel**, 31. Jan. Die Stadtverordneten beschlossen, den Preis für elektrisches Licht von 65 auf 75 Pfennig, elektrische Kraft von 35 auf 45 Pfg. die Kilowattstunde und den Preis für Leuchtgas von 25 auf 35 Pfg. für Motorengas von 20 auf 30 Pfg. zu erhöhen. Die Gebühren für Leitungswasser und Kanalisation erhöhen sich dementsprechend. Zur Schaffung von Kriegersiedlungen und Arbeiterwohnungen soll ein 54 bis 57 Morgen großes Gelände dicht vor der Stadt dienen. Es ist beabsichtigt, für 80 bis 100 Familien dort Wohnhäuser zu schaffen, wobei jeder Familie ½ Morgen Land zur Verfügung stände. Für die Vorarbeiten bewilligten die Stadtverordneten 10 000 Mark aus städtischen Mitteln.

† **Roßlau**, 31. Jan. Die Wohnungsnot hat auch hier in so starkem Maße zugenommen, daß man leider zum 1. April damit rechnen muß, daß etwa 50 Familien wohnungslos sind. Die Stadt hat unter erheblichem Kostenaufwand allerdings einige Notwohnungen herrichten lassen, auch sollen stadtseitig Kleinwohnungsbauten ausgeführt werden, damit ist aber der gegenwärtigen Not noch nicht abgeholfen.

† **Pößneck**, 1. Febr. Nachdem die erledigte Oberpfarrstelle endgültig durch Diakonus Ullrich neubesetzt ist, wurde in der jüngsten Sitzung des Kirchenvorstandes auch die zweite geistliche Stelle vorläufig besetzt. Sie wurde dem aus Livland vertriebenen Pfarrer Mahr, der auf der Flucht vor dem Bolschewismus Hab und Gut im Stiche lassen mußte und mit seiner Frau und vier Kindern nur das nackte Leben retten konnte, zur vorläufigen vikarischen Verwaltung übertragen.

† **Rodach**, 31. Jan. Als Warnung für solche Leute, welche größere Geldbeträge zuhause aufbewahren, mag folgender Vorfall dienen: Als vor einigen Tagen ein hiesiger Einwohner eine Lade öffnete, in der eine größere Menge Papiergeld aufbewahrt war, fand er letzteres zu seinem Schrecken von Mäusen total zerfressen vor.

† **Leipzig**, 1. Febr. Aus den Krankmeldungen bei der Leipziger Ortskrankenkasse ist ersichtlich, daß die Grippeerkrankungen wieder stark im Zunehmen begriffen sind. Ärztlicherseits ist außerdem beobachtet, daß die Krankheit in dem in der letzten Zeit behandelten Fällen einen viel bösartigeren Charakter zeigt als früher.

† **Zwickau**, 31. Jan. In Falkenstein ist ein Streik entstanden, was die Ursache zu der allgemeinen Kohlenverteuerung ist. Zur Klärung der Sache gibt nun der dortige Arbeiterrat folgendes bekannt: „Die Arbeiter in Zwickau erhalten pro Zentner Kohlen 5 Pfg. mehr, die Grubenbarone schlagen noch 20 Pfg. drauf, die Großhändler wiederum 30—40 Pfg. und die Kleinhändler schlagen als letzte noch 20—30 Pfg. drauf, so daß die Kohlen statt 3,40 Mk. 4,40 Mk. durch die 5 Pfg. Zulage, die den Arbeitern gezahlt wird, kosten.“ — Wenn die Sachen wirklich so liegen, dann muß man sich allerdings wundern, warum gegen eine solche Verteuerung nicht eingeschritten wird.

Lokalnachrichten.

Merseburg, 1. Februar.

** **Keine Herabsetzung der Lebensmittelpreise.** Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist im Reichsernährungsamt beschlossen worden, daß sowohl die Preise für Getreide, Mehl und Brot als auch die für Vieh und Fleisch nicht herabgesetzt, sondern in der bisherigen Höhe auch weiterhin aufrechterhalten werden sollen.

** **40 Gramm Margarine** kommen in der nächsten Woche auf den Kopf des Haushaltes zur Verteilung. Schwerstarbeiter erhalten 50 Gramm Margarine. Nur an Kranke wird Butter verausgabt.

** **Die Ausgabe der Seifenkarten** findet am Dienstag und Mittwoch im alten Rathause statt. Beral. Anzeige.

** **Quark** kommt am Mittwoch an die Kunden der Butterstellen Vogel und Fischer zur Verteilung. Auf den Kopf entfallen 60 Gramm.

** **Garnverteilung.** Durch die Presse geht die Nachricht, daß die Verteilung der „Garne“ künftig dem freien Handel überlassen werden solle. Diese Nachricht beruht auf einem Mißverständnis. Sie bezieht sich lediglich auf

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Jobst.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja“, brummte Jäger in seinen Bart, „der eine hier und der andere dort. Und die Augen!“

„Du willst doch nicht behaupten, Albert, daß er an die Schuld Jettes glaubt?“

Jäger schwieg und Elise auch.

„Mein Gott, die arme Jette“, rief Frau Jäger außer sich. „Wenn ich doch nur zu ihr dürfte. Elise, du hast es ihr doch gesagt, daß wir an sie glauben.“

„Gesagt habe ich es nicht, Luise, wir sprachen ja nie darüber, aber sie spürt es, glaube es mir. Wenn nur erst alles vorüber wäre. Hast du erfahren, wann die Sache dran kommt, Albert?“

„Wir haben Glück, Elise, gleich im Anfang.“

„Gott sei Dank“, fiel seine Frau ein. „Diese Ungewißheit ist nicht zu ertragen.“

„Das sage ich auch“, meinte der alte Herr. „Ich habe mit dem Anwalt gesprochen, den Jette zum Verteidiger genommen hat. Er ist mit ihr nicht zufrieden und hat mich, auf sie einwirken zu wollen. „Sie wütet gegen sich selbst“, klagt er immer wieder.“

„Wie denn?“

„Na, weil sie alles zugibt und außer sich geriet als Schmidt seinem Verdacht gegen Hoß Worte lieh.“

„Hm!“ machten beide Frauen wie aus einem Munde und blickten sich bedeutsam an.

Jäger sah es und mußte lächeln trotz aller Not. „Nein, Kinder, da habt ihr euch auf einem Holzweg festgefahren. Hoß war doch des festen Glaubens, daß Dohm das Testament zugunsten seiner Tochter verändert habe. Warum hätte er es denn vernichten?“

„Das kann jeder nachher sagen, Albert. Ich bleibe dabei, daß er aus Liebe zu Jette das Unglückstestament angesteckt hat. Nur er war außer ihr im Zimmer.“

„Er hatte aber vorher schon Regine gegenüber seine Mutmaßung ausgesprochen. Die getreue Alte hat bei ihrer Vernehmung den Freund nicht im Stich gelassen. Es ist ja alles so klar wie der Himmel draußen. Ja, wenn der Justizrat nicht gerade dazu gekommen wäre. Und dann ihre Flucht. Warum blieb sie nicht?“

„Sieht der Verteidiger keinen Ausweg?“

„Er hüllt sich in Schweigen. Nur mit Hoß hielt er eine längere eingehende Rücksprache. Christian erzählte mir auch, daß Jette seine Partei genommen habe und ihn von jedem Verdacht gereinigt hätte. Die dicken Tränen liefen ihm dabei die Backen herunter. Wie es den gemacht hat, das ist gar nicht zu sagen.“

„So was sieht der Jette ähnlich. Und die sollte solche Schuld auf sich geladen haben?“ eiferte Frau Jäger.

„Vielleicht war sie nicht Herr ihres Willens. Was war nicht alles auf sie eingestürmt! Sie hielt sich für die Mörderin ihres Vaters. Dazu die Sorgen um ihres Mannes Gesundheit. Das kann den stärksten Geist verwirren.“

„Wird Schmidt die Sache von der Seite anpacken, Albert?“ fragte Luise bellhörig.

„Ich sagte euch ja schon, der läßt sich nicht in die Karten sehen, er verrät nichts.“

„Auch Wilhelm nicht? Das wäre doch grausam“, rief Frau Jäger erregt. „Sag du ihm doch deine Vermutung.“

„Mit Wilhelm berühre ich die ganze Sache nicht, er hat mich darum gebeten.“

„Dann werde ich ihn mir einmal langen, Albert“, sagte Frau Jäger energisch. „Ihr habt alle keinen Mut, weil euch der Glaube fehlt.“

„Das wirst du gefälligst bleiben lassen, Lowisken.“

„Du mußt mir schon erlauben, daß ich tue, was ich für richtig halte, Albert. Es ist gerade die richtige Zeit dafür.“

Wie der Wind war sie aus dem Zimmer, griff nach der ersten Umhüllung, die zur Hand war, und lief zum Hause hinaus. Denn sie hatte Wilhelm erspäht, der sich auf dem Heimweg befand und langsam den Weg zwischen den Hecken verfolgte.

„Jetzt ist sie ihm schon auf den Hacken“, rief Jäger belustigt. „Das ist eine Frau, was, Elise?“

„Ja, wenn wir dein Lowisken nicht hätten, Albert, und die Zwillinge ihr Größchen, es wäre schlimm um uns bestellt. Die wird dem armen Jungen gegenüber schon die rechten Worte finden, das glaube mir.“

„Schade, daß Lowisken kein Geschworener werden kann“, sagte Jäger und lachte behaglich in sich hinein.

„Wie kannst du jetzt nur lachen, Albert?“

„Ach was, Elise, zum Weinen bleibt nachher noch Zeit genug.“

„Da hast du recht, Albert.“

„Ich möchte jetzt nur dabei sein und hören, wie mein Lowisken dem unglaubigen Thoma die Leviten liest.“

„Und ihn bekehrt, Albert, das ist die Hauptsache. Wie soll Wilhelm das Gleiche tragen, wenn er Jette für schuldig hält?“

„Das wird er eben nicht tragen, Elise, denn er wird daran sterben.“

„Albert!“

„Siehst du denn nicht, wie der Mann aussieht? Er müßte schon längst im Süden sein. Statt dessen läuft er jeden Tag auch beim schlimmsten Wetter draußen herum und arbeitet dazu wie ein Verrückter. Dem liegt nichts mehr am Leben, Elise, glaube es mir. Meine Jungen hatten Angst, irgendein Arbeiter könne ihm gegenüber unflätig werden, aber nie ist der Respekt größer gewesen als jetzt. Er hält sie nach wie vor in der Hand.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190202-16/fragment/page=0005

Nähgarne. Für alle übrigen Garne verbleibt es bei der bisherigen Art der Bewirtschaftung durch die Kriegsorganisationen.

** **Pakete nach den von Franzosen besetzten Orten.** Kehl, Kork, Rheinbischofsheim, Auenheim, (Amt Kehl), Bodersweiler, Diersheim, Legelshurst, Leutesheim, Linx, Märlen, Sundheim (Baden), Willstädt (Amt Kehl), Altenheim (Amt Offenburg) werden nicht angenommen. Wertpakete mit Bargeld und Wertpapieren nach der Rheinpfalz sind zugelassen.

** **Notprüfung für Freiwillige.** Vom Justizministerium sind Bestimmungen erlassen worden, daß die Angehörigen der freiwilligen Grenzschutztruppen unter gewissen Voraussetzungen zur Notprüfung zugelassen werden.

** **Einen Hilferuf zur Unterstützung der deutschen Kriegsgefangenen** erläßt der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf die beschleunigte Freilassung und Heimschaffung aller kriegsgefangenen Deutschen hinzuwirken und ihnen bessere Lebensbedingungen und größere Freiheit bis zu ihrem Heimtransport zu erwirken. Der Jahresbeitrag beträgt für ordentliche Mitglieder 3 Mk., für fördernde Mitglieder 1 Mk. oder beliebig mehr. Anmeldungen nimmt mit Beitragszahlung entgegen: Juwelier Franz Tittel, Halle, Vorsitzender der Zweiggruppe für den gesamten Regierungsbezirk Merseburg.

** **Schuhwaren in Sicht?** Der Verband Deutscher Schuhwaren-Großhändler forderte in einer Versammlung die Abschaffung der gesamten Zwangswirtschaft im Schuhhandel. Die Erfahrungen der letzten Monate haben bewiesen, daß ungeheure Mengen von Schuhwaren durch langsames Arbeiten der ganzen Kriegsorganisation monatelang den Verbrauchern vorenthalten werden. In Interessentenkreisen ist man der Ansicht, daß der deutsche Schuhhandel sehr wohl in der Lage ist, weit mehr und viel schneller Ware heranzuschaffen und schneller zu verteilen, als durch die Zwangswirtschaft.

** **Schnellzüge nach Weimar.** Anläßlich der Nationalversammlung, die am 6. Februar in Weimar zusammentreten wird, ist ein reger Reiseverkehr aus allen Teilen des Reiches nach und von Weimar zu erwarten. Trotz der bekannten Verkehrsschwierigkeiten aus Lokomotiv- und Kohlenmangel wird von der Eisenbahnverwaltung versucht werden, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. In Aussicht genommen ist zunächst ein D-Zugpaar zwischen Berlin und Weimar. Der eine dieser Schnellzüge verläßt Berlin voraussichtlich um 8,30 Uhr vorm., trifft gegen 12 Uhr in Weimar ein, während der Gegenzug von Weimar um 7 Uhr abfährt und gegen 11 Uhr abends in Berlin eintreffen soll. Beide Züge erhalten in Corbetha von und nach Sachsen Anschluß. Auch zur Bewältigung des Reiseverkehrs aus den übrigen Gegenden des Deutschen Reiches wird Vorsorge getroffen. So ist ein Zugpaar zwischen Karlsruhe, Stuttgart und Weimar vorgesehen, so daß auch die süddeutschen Volksvertreter bequem nach Weimar befördert werden können. Die Züge sollen ab 5. Februar täglich verkehren, doch ist es nicht ausgeschlossen, so wird einer offiziösen Bekanntgabe hinzugefügt, daß sie wegen des Maschinenmangels an einzelnen Tagen nicht gefahren werden können.

** **Die Privatangestellten im neuen Deutschland.** Durch die deutsche Privatangestelltenschaft geht seit den Tagen der Revolution eine gewaltige Erregung. Angesichts der gegenwärtigen Ungewißheit unserer politischen und wirtschaftlichen Lage ist die Organisation sämtlicher Privatangestellten ein umso größeres Erfordernis, um zu den wichtigen Standes- und Interessenfragen Stellung zu nehmen und ihre Forderungen durch machtvolle Geschlossenheit Nachdruck zu verleihen. Über all diese Punkte wird am Montag den 3. Februar im Saale von Müllers Gasthaus der wissenschaftl. Hilfsarbeiter bei der Hauptverwaltung des Deutschen Privatbeamten-Vereins Magdeburg, Herr Dr. Martin, in einem Vortrag: „Die Privatangestellten im neuen Deutschland" sprechen und dabei die Fragen der Angestelltenorganisation und ihre Forderungen dem Gesetzgeber und dem Arbeitgeber gegenüber erörtern. Alle organisierten und nichtorganisierten Privatangestellten seien dringend auf den Vortrag hingewiesen. Nach dem Vortrag findet eine freie Aussprache statt.

** **Beerdigungskosten für Kriegsbeschädigte.** Nach den vom Reichsausschuß aufgestellten Grundsätzen soll die Kriegsbeschädigtenfürsorge nach Möglichkeit verhindern, daß der Kriegsbeschädigte der Armenpflege anheimfällt. Der Arbeitsausschuß hat beschlossen, auch die Kosten der Beerdigung Kriegsbeschädigter in den Fällen zu übernehmen, in denen sonst die Armenpflege die Kosten zu tragen hätte. Bei der Prüfung der Bedürftigkeitsfrage wird möglichst weitherzig verfahren, jedoch sind selbstverständlich nur die notwendigsten Kosten, insbesondere für den Sarg, zu übernehmen.

** **Die Kriegshilfskasse der Provinz Sachsen** bezweckt die Gewährung von Darlehen an Kriegsteilnehmer oder deren Angehörige aus dem selbständigen Mittelstande zum Zwecke der Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer Selbständigkeit. Es sind ihr zu diesem Behufe je 2 Millionen Mark vom Provinzialverbande und vom preußischen Staate zur Verfügung gestellt. Voraussetzung für die Inanspruchnahme ist, daß der Darlehnsuchende anderweiten Kredit nicht in Anspruch zu nehmen vermag und seine Unterstützungsbedürftigkeit und Würdigkeit erwiesen ist. Die Höhe des Einzeldarlehens soll in der Regel den Betrag von 2000 Mk. nicht übersteigen. Die Vorschüsse sind in Raten bis spätestens zum 1. Januar 1926 zu tilgen und mit 4 Prozent zu verzinsen. Zum selbständigen Mittelstand werden alle diejenigen gerechnet, die ihren Lebensunterhalt ausschließlich oder hauptsächlich durch den Betrieb eines Gewerbes oder eines Landwirtschaftszweiges oder durch die Ausübung eines freien Berufes, z. B. Landmesser, Bücherrevisor, Künstler u. dergl., erwerben und ein Jahreseinkommen von in der Regel weniger als 4000 Mk. erzielen. Als Angehörige der Kriegsteilnehmer kommen außer der Ehefrau, die auch als Witwe hierunter fällt, die beiderseitigen Verwandten in auf- und absteigender Linie in Betracht. Die Verwaltung der Kriegshilfskasse ruht in den Händen der Sächsischen Provinzialbank. Anträge auf Darlehensgewährung sind an den Kreisausschuß oder den Magistrat der Stadt zu richten, in welcher der Gesuchsteller wohnhaft ist.

** **Die Wucherbestimmungen für Textilwaren behalten Gültigkeit.** Durch Verordnung des Demobilmachungsamtes ist die Bekanntmachung des Bundesrats über Preisbeschränkungen beim Verkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren aufgehoben worden. Trotzdem gelten aber die Vorschriften der Bundesratsverordnung fort. Infolge der Aufhebung der genannten Bekanntmachung fällt nur das bisher mögliche Schiedsgerichtsverfahren weiter. Die Strafbarkeit von übermäßigen Preisforderungen beim Verkauf von Textilwaren bleibt bestehen. Die Strafverfolgungsbehörden mußten noch in letzter Zeit in vielen Fällen einschreiten, in denen die Kleinhändler dieser Branche 50 Prozent auf ihren Gestehungspreis aufkalkuliert hatten. Ein Recht zum Aufschlag von 50 Prozent besteht durchaus nicht.

** **Die Kaufmännische Angestellten-Versammlung** am Freitag abend im „Neuen Schützenhaus" war nicht so zahlreich besucht, wie von seiten der Einberufer erwartet worden war; annähernd 100 Personen waren erschienen. Kaufmann Schulz von hier begrüßte die Anwesenden und erteilte sodann Herrn Lindenthal aus Leipzig das Wort zu einem Vortrage. Einleitend hob Redner hervor, daß die kaufmännischen Angestellten wie früher, so auch jetzt in dieser ernsten Zeit ihren beruflichen Interessen so wenig Verständnis entgegen brächten; der schwache Versammlungsbesuch sei der beste Beweis hierfür. Die Revolution hat auch für die Angestellten Vorteile gebracht; wenn diese nicht größer ausgefallen sind, so tragen die Angestellten selbst die Schuld hieran. Während die Arbeiter zu 98 Prozent organisiert sind, kommen bei den Angestellten nur 55 Prozent in Frage. Redner betonte sodann die Notwendigkeit der Organisierung jedes einzelnen Angestellten. Leider seien die Angestellten jahrzehntelang in verschiedene kleinere und größere Verbände zersplittert, welcher Zustand hemmend bei der Erhebung von Forderungen für die kaufmännischen Angestellten in die Erscheinung getreten ist. Zu begrüßen ist es daher, daß die neue Zeit nun endlich die Erkenntnis reifen läßt, daß es nottut, die Eigenarten der verschiedenen Verbände zu beseitigen und einen Einheitsverband auf politisch neutraler Grundlage zu gründen. Redner erläuterte hierauf, warum die Betriebsgemeinschaft kaufmännischer Verbände, sowie der Zentralverband hierfür nicht in Betracht kommen können. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hingegen glaubt sich berechtigt, auf Grund seines bisherigen und zukünftigen Programms die Forderung für den Einheitsverband erhaben zu können. Redner hält ein Zusammenarbeiten mit dem Zentralverband für möglich, aber für ein Aufgehen in demselben ist er nicht zu haben, da der Zentralverband nur Arbeiter- und keine Angestelltenpolitik betreibt. Der Vortragende verbreitete sich nun eingehend über die Zwecke und Ziele des Einheitsverbandes, sowie über diejenigen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, die beide mit ihren Programmen ineinander aufgehen. Am Schluß seiner Ausführungen forderte Redner zum Beitritt sämtlicher Angestellten in den „Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig" auf, damit der Einheitsverband möglichst bald zur Tatsache werden möge. In der Diskussion wurde von einem Angehörigen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes das Bestehen der bisherigen Verbände, sowie die Betriebsgemeinschaft befürwortet, was den Vortragenden veranlaßte, in seinem Schlußwort diesem Standpunkt ganz energisch entgegenzutreten und nochmals für den politisch neutralen Einheitsverband eine Lanze zu brechen, welche Anschauung entschieden die richtige ist. Der reiche Beifall am Schlusse seiner Ausführungen wird dem Redner bewiesen haben, daß die Mehrzahl der Anwesenden einen Einheitsverband haben will.

** **Einophontheater.** Vom Sonnabend bis Montag abend gelangt ein ausgezeichneter Spielplan zur Vorführung. Der dritte Teil des Dramas „Kain" mit Erich Kaiser-Titz in der Hauptrolle wird auf der Leinwand gezeigt, ein Stück, das schon in seinen vorgeführten zwei Teilen sehr beifällig aufgenommen wurde. Als zweiter größerer Film wird das vieraktige Schauspiel „Inge" mit Hella Moja in der Hauptrolle gezeigt. Außerdem gelangt ein großartiges Beiprogramm zur Vorführung. Am Sonntag findet um 3 Uhr eine Jugendvorstellung statt, um 5 und 7½ Uhr sind Vorstellungen für Erwachsene

** **Tivoli-Theater Merseburg.** Sonntag geht die erfolgreichste und beliebteste Operette „Der Graf von Luxemburg" in Szene. Nachmittags wird zum ersten Male die Kinderkomödie „Der gestiefelte Kater" gegeben. Dienstag findet eine Wiederholung der entzückenden Operette „Der Graf von Luxemburg" statt.

*

Das amtliche Ergebnis der Preußenwahlen im Bezirk Merseburg-Erfurt

zeigt folgende Zahlen:

Zahl der Wähler	890 662
Zahl der ungültigen Stimmzettel	2 740
Zahl der gültigen Stimmzettel	887 922
Dietrich	52 121
Abderhalden	207 995
Herrmann	120 345
Hennig	350 656
Garbe	144 552
Ebert	12 253

Danach sind gewählt: Vom Wahlvorschlag Dietrich 1: Lehrer Dietrich (Halle); vom Wahlvorschlag Abderhalden 5: Univ.-Prof. Dr. Abderhalden (Halle), Volksschullehrer Degenhardt (Erfurt), Gütervorsteher Höfler (Zeitz), Chefredakteur Nebelung (Nordhausen), Rechtsanwalt Dr. Schreiber (Halle); vom Wahlvorschlag Herrmann 2: Rektor Herrmann (Friedersdorf), Kaufmann Fuchs (Erfurt); vom Wahlvorschlag Hennig 8: Hennig, Meerhoff, Winter, Frau John, Sähmisch, Kleinschmidt, Kristange, Menzel; vom Wahlvorschlag Garbe 3: Garbe (Halle), R. Krüger (Merseburg), Schrader (Erfurt); vom Wahlvorschlag Ebert keiner.

*

Weitere Ausdehnung der Bezugsschein-Freiheit.

Wie der „Konfektionär" mitteilt, beschloß die Reichsbekleidungsstelle eine abermalige Erweiterung der Freilisten. Vom 2. Februar ab dürfen ohne Bezugsschein verkauft werden: Stoffe aus Wolle, Halbwolle und Kunstwolle, die bis einschließlich 130 Zentimeter breit liegen, Flauschstoffe und Plüsche in jeder Breite, Kleider, Mäntel, Röcke, Umhänger, Morgenröcke, Jacken und Blusen aus Wolle, Halbwolle oder Kunstwolle für Frauen und Mädchen.

Zum 200jährigen Geburtstag eines Merseburger Originals.

Vor 200 Jahren, am 2. Februar 1719, ward ein Merseburger Original geboren, das seinesgleichen sucht. Es ist Graf Johann Erdmann III. von Promnitz, Sohn des sächsischen Kabinettministers Grafen Erdmann II. von Promnitz und der Gräfin Anna Maria geb. Herzogin zu Sachsen-Weißenfels. Zu bleibendem Gedächtnis steht sein Name auf den 1771 von den Gebrüdern Ulrich zu Apolda umgegossenen drei Glocken der Altenburger Kirche St. Viti in Merseburg, von denen jedoch eine Glocke hat in den Krieg ziehen müssen. Die Chronik berichtet: „Der Herr Graf Promnitz hat zu der Glocken Gießung einen guten Beytrag gethan". Der Graf war sehr reich und eine seltsam wunderliche Erscheinung.

Von seiner Großmutter, der verw. Herzogin Aemilia Agnes zu Sachsen-Weißenfels, die zu Dahme ihre Hofhaltung hatte, wurde der spätere Stiefvater unseres 1787 bis 1816 Merseburgischen Stifts-Superintendenten Baumgarten-Crusius, der damals noch junge Magister Christoph Crusius zur Führung des Grafen Promnitz berufen und hat es sieben Jahre lang mit Klugheit und Treue getan, wie die Huld der Fürstin und die Anhänglichkeit des Zöglings bewiesen.

Später wurde der junge Graf mit seinem herrenhutischen Hofmeister von Wrech nach Paris gesandt. Hier teilte er seine Zeit zwischen herrenhutischen Betstunden und Pariser Galanterien. 1740 erstach er einen der zahlreichen natürlichen Prinzen von königlichem Geblüt im Duell und wurde in die Bastille gesetzt. Sein Vater wirkte schließlich durch Gold seine Befreiung. Er kehrte zurück in seine Heimat Sorau und durchschweifte jagend die Wälder.

Seine Frau wurde die Gräfin Carolina Schönaich Carolath-Beuthen, die er auf einem seiner Jagdzüge antraf, als ein zahmer Hirsch der Gräfin nachstellte, die sich gebadet hatte und im leichten Badekleid nach ihrer Wohnung im Waldhause ging. Er erschoß den Hirsch und die junge schöne Gräfin wurde schon nach 8 Tagen die Verlobte ihres „schwermüthigen blassen Ritters". Am 5. August 1744 war die prachtvolle Hochzeit in Carolath. Die Ehe war sehr unglücklich und am 1. Oktober 1748 erfolgte durch das Gericht zu Oppeln die Scheidung „wegen unversöhnlicher Feindschaft sammt was dem anhängig".

Seit der Scheidung umgaben den Grafen „Schmeichler, Schmauser, wilde Gesellen und lauernde Erben". Durch eine Urkunde de dato Merseburg den 29. November 1765 überließ er die von seinem Vater ererbten Herrschaften Sorau und Triebel in der Niederlausitz dem Kurfürsten von Sachsen gegen eine jährliche Leibrente von 12 000 Talern und dem Vorbehalt gewisser Rechte; in ähnlicher Weise verfuhr er mit seinen übrigen Besitzungen in Schlesien und in der Lausitz. Zu seinem Vorbehalt gehörte: Freier Tisch, alle Mittage 6 Schüsseln, freie Equipage und freie Jagd auf allen seinen Schlössern.

Graf Promnitz wollte auch eine „schöne liebe" Sorauer Kaufmannstochter Dorothea Lukas heiraten, aber von Dresden kam Befehl, die Person unter Militärwache aufs Rathaus zu führen. Da verließ er das Schloß seiner Väter für immer und gab Dorothea 2000 Dukaten.

Nach der Verteilung seiner Herrschaften lebte Graf Promnitz meistens in Merseburg bei seiner Freundin Demoiselle Lehmann, der er ein „gar liebes Haus" gebaut hatte. Ich habe lange Zeit nach diesem Haus gesucht und vermutete früher, daß es das Okonom Kurtsche Haus, Unter-Altenburg 44, sei mit der wunderbar schönen Ornamentik, das im Volksmund das „Versunkene Schlößchen" heißt. Das hat sich aber nicht bestätigt.

Von freundlicher Hand habe ich darüber Aufklärung erhalten, daß das Haus der weiland Demoiselle Lehmann das ehemalige „Freigut", das dem „Versunkenen Schlößchen" benachbarte Gärtner Künzelsche Grundstück, Unter-Altenburg 42, ist, das zwar keine besondere Ornamentik hat, aber in schönem herrschaftlichen Stil gebaut ist. Hier hat Graf Promnitz mit seiner Freundin gewohnt.

Viel war Graf Promnitz auch auf Reisen in Paris, Wien und anderen großen Städten. Er starb als der Letzte seines Stammes am 31. März 1785 zu Kehl bei Straßburg. Seine Freundin Demoiselle Caroline Wilhelmine Lehmann, später verehelichte von Halasz, starb am 25. Dezember 1819 in Merseburg, ihre Nachkommen haben das Grundstück noch lange Zeit besessen. In seiner 1858 herausgegebenen Merseburger Chronik sagt unser Dr. Schmekel, gest. 25. Dezember 1877: „Vor etwa 20 Jahren gab es in Merseburg noch ältere Personen, welche sich des Grafen Promnitz sehr gut zu erinnern wußten". Jetzt ist sein 200jähriger Geburtstag vom 2. Februar 1719.

Arthur Schwickert.

*

Wohin gehen wir am Sonntag?

Evang. Arbeiterverein: Begrüßung der heimgekehrten Krieger im Gasthof „Gute Quelle".

Kammerlichtspiele: Vorführung des Filmwerkes „Tausend und eine Frau", Tagebuch eines Junggesellen. Außerdem interessantes Beiprogramm.

Vergnügen veranstalten der Turnverein „Rothstein" in Meuschau (Kaffeehaus), Schießklub Meuschau im dortigen Gasthof (Schmidt), der Eisenbahnfahrbeamtenverein im Neuen Schützenhaus, der Gesangverein „Einigkeit" in Trebnitz, der Rauchklub „Brasil" in der Funkenburg.

Ballmusik werden abgehalten im Strandschlößchen hier, in Daspig, Wallendorf, Creypau, Spergau (Gasthof des Herrn Sieler), Knapendorf.

*

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelkalender für Montag den 3. Februar.)

Für Haushaltungen.

Ausgabe. Butter- und Magermilch an die Kunden der Butterstellen Albert, Vogel, Fischer, Kötteritzsch, Trommer. Auf die Versorgungsberechtigten entfällt nur ¼ Liter.

Roßfleisch. In den Verkaufsstellen Hoffmann und Naundorf auf die Nr. 2501—3500.

---

§ **Ammendorf**, 1. Febr. Am vergangenen Sonntag ist das Innere der teilweise noch im Bau befindlichen Transformatorenstation auf Grube von der Heydt bei Ammendorf durch Bubenhände mutwillig zerstört worden. Nach gewaltsamer Öffnung und Zertrümmerung einer Tür sind die Täter in den Innenraum eingedrungen, haben die Fensterscheiben zerschlagen, den Putz mit scharfen Werkzeugen (offenbar mit Beilen) von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190202-16/fragment/page=0006
DFG

den Wänden geschlagen, das Seil eines Flaschenzuges zerschnitten und eine Anzahl Isolatoren zertrümmert. Alles, was nicht niet- und nagelfest war, ist der blinden Zerstörungswut der Vandalen zum Opfer gefallen. Der Vorgang zeigt, wohin der Haß gegen die „Grubenbarone" bei manchen Leuten führen kann, denen die Heldentaten von Spartakus zu Kopfe gestiegen sind.

*

Leuchtmittel im Kreise Merseburg für Februar.

Auf die Leuchtmittelkarten des Kreises dürfen die Verkaufsstellen ¾ Liter Petroleum und 5 Pfd. Carbid abgeben. Eine Zuteilung von Kerzen ist bisher nicht erfolgt.

Über die Ausgabe neuer Schuhbedarfsscheine

veröffentlicht der Landrat des Kreises eine Bekanntmachung in der vorliegenden Ausgabe. Besonders ist zu beachten, daß die bisher gültigen Schuhbedarfsscheine ihre Gültigkeit mit dem 31. Januar d. J. verloren haben. Die Gewerbetreibenden haben die belieferten und entwerteten Schuhbedarfsscheine vollzählig und pünktlich bis 1. Februar d. J. abzuliefern.

Wetterwarte.

V. W. am 2. 2.: Vielfach heiter, trocken, ziemlich strenger Frost. — 3. 2.: Vorwiegend trocken, teils heiter, teils wolkig, Frost, etwas gelinder.

Theater und Musik.

b Stadttheater Halle. (Spielplan vom 2. bis 10. Februar.) Sonntag nachm. 2½ Uhr „Tiefland", abends 6½ Uhr „Die Fledermaus". Montag 6½ Uhr „Die lustigen Weiber von Windsor". Dienstag 6½ Uhr „Nur ein Traum". Mittwoch 6½ Uhr „Die weiße Dame". Für Donnerstag und Sonnabend sind die Stücke noch nicht bestimmt. Freitag 6½ Uhr „Der arme Heinrich".

Sport und Leibesübungen.

Fußballsport. Die erste Mannschaft der Bewegungsspieler fährt am Sonntag nach Halle zum Verbandsspiel gegen die gleiche Elf des Sportvereins von 1898 (früher Hohenzollern). Beginn des Spieles ½3 Uhr. Sportplatz in der Merseburgerstraße gegenüber der Artilleriekaserne. Die Mannschaft des V. f. B. tritt in folgender Aufstellung an: Tor: Albrecht. Verteidiger: Richter, Götze. Läufer: Schwarze, Pohl, Sanitz. Stürmer: Thon I, Fischer, Heitkamp, Thon II, Pätz. — Auf dem V. f. B.-Sportplatz in der Krautstraße treffen sich nachmittags ½3 Uhr die zweite Mannschaften des V. f. B. und Sportfreunde-Halle und kämpfen um die Führung der zweiten Klasse. Die Bewegungsspieler haben in der gegenwärtigen Aufstellung die besten Aussichten. Tor: Trabert. Verteidiger: Vater, Wolke. Läufer: Schmidt, Sander, Zschäge. Stürmer: Bauer, Bartsch, Petzold, Bönisch I, Hennig. — Vor diesem Spiel stehen sich V. f. B. III und Favorit III-Halle ebenfalls im Verbandsspiel gegenüber. Beginn dieses Spieles um 1 Uhr.

Kommt zum Turnen alt und jung! Man schreibt uns: Schwer und niederdrückend ist die Gegenwart für jeden, der unser deutsches Vaterland geliebt und für dasselbe gearbeitet hat. Was wir im letzten Viertel des abgelaufenen Jahres durchlebt haben, ist ein Stück Weltgeschichte, das seinesgleichen nicht hat . . . Wir hatten geträumt und sind jäh erwacht. Der weitaus überwiegende Teil unseres Volkes ist von der Katastrophe völlig überrascht worden. Um so bitterer das Empfinden. Nach vier langen opferreichen, für unsere Waffen beispiellos rühmlichen Kriegsjahren dieses Ende! — — — Mit diesen Gedanken marterte ich neulich abends mein Gehirn, sprang auf und schlüpfte in meinen warmen Mantel, um mich noch etwas an dem stillen kalten Winterabend zu ergehen. Mein Weg führte mich durch verschiedene Straßen und auch durch die Wilhelmstraße, wo mein Blick auf die Altenburger Schule fiel und auf die weiter zurückliegende Turnhalle, deren Fenster erleuchtet waren. Ich ging hinzu und trat ein. Da sah ich denn ein recht reges Leben unserer Merseburger Turner — jung und alt —, die hier in aller Stille wirken und schaffen. Schneidige Kommandos! Alles stand still, Riegeneinteilung folgte, hier Männer-Turnverein, dort Agemeiner Turnverein hier Turnerische Vereinigung, da Turnverein Rothstein, dort Jünglingsverein (Turnabteilung) usw. Brüderlich fand man sich in den Riegen zusammen, alle Vereine durcheinander, selbst eine alte Herrenriege wirkte mit. An Barren, Reck und Pferd, an Bock und Ringen, Springkasten usw. wurde eifrig geübt, so daß man seine helle Freude dran hatte. Allen, vom kleinsten Jugendturner bis zum ältesten Turner, merkte man an, daß sie sich ihres Strebens, ihrer vaterländischen Arbeit bewußt waren. Ich fragte mich nun, könnte unser Merseburg nicht noch mehr Turner stellen Ja, es kann es! Es sollte nur mal ein jeder sich den Weg machen und dem Turnen zuschauen, es würden viele Lust finden mitzuwirken und denselben Eindruck gewinnen wie ich, nämlich: es ist noch genug Raum da für mehr Turner, für mehr Riegen. Dieser Eindruck verstärkte sich noch bei den behenden Freiübungen, die ich am Ende der Turnstunde unter Leitung des Herrn Lehrer Frohne beobachten konnte. Was soll eine Turnstunde sein? Sie soll sein eine köstliche Erholung des Körpers, sie soll herbeiführen Entlastung des Gehirns und Erheiterung des Gemütes in fröhlicher Turngemeinschaft. Das hilft trübe Stimmungen zu verscheuchen und wehmütige Gedanken über die unabänderlichen Tatsachen und herbe Enttäuschungen zu beseitigen. Eine dieser unabänderlichen Tatsachen und herben Enttäuschungen ist die Niederlage unseres lieben Vaterlandes. Es heißt sich damit abzufinden und zu retten suchen, was zu retten ist: Retten wir unser Volksbewußtsein und ein festes, starkes und ausgeprägtes Deutschtum! Das wollen die Turner mit ihrer Turnarbeit, die Turnvater Jahn „Arbeit im Gewande der Freude" nannte. Körperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes, Stählung des Willens und Stärkung des Nationalbewußtseins sind die hohen Ziele der deutschen Turnerschaft Drum: „Kommt zum Turnen alt und jung!" Laßt uns gerüstet sein und festen Mutes allem Kommenden entgegengehen. Treuem Wirken hat noch nie der Segen gefehlt. — Mittwoch den 5. Februar, abends 8 Uhr, stelle ich mich auch zum Turnen in der Wilhelmstraße ein. „Gut Heil!"

Vermischtes.

* **Drei 15- bis 17jährige Bengel,** deren Namen hier weiter nichts zur Sache tun, hatten sich nach einem kurzen modernen Kavaliersdasein mit Bräuten, Gelagen usw. jetzt vor Gericht wegen schwerer Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betruges in mehreren Fällen, fahrlässiger Tötung (durch Spielen mit Revolvern) zu verantworten. Die Verhandlung warf ein grelles Schlaglicht auf die durch den Krieg herbeigeführte Verwahrlosung eines Teiles der Jugend. Es wurde u. a. festgestellt, daß ein knapp Sechzehnjähriger als Zahntechniker bei der Ortskrankenkasse in Groß-Lichterfelde 700 Mk. (!) monatlich verdiente. Das Gericht erkannte auf angemessene Gefängnisstrafen, nachdem vom Verteidiger geltend gemacht war, daß man am liebsten jetzt noch einen anständigen Rohrstock nehmen müßte, um das an Erziehung nachzuholen, was der Vater durch den Krieg leider hatte versäumen müssen.

Neueste Nachrichten.

Die Aktion gegen Bremen.

Bremen, 1. Febr. Die A.- und S.-Räte Bremerhavens und des 9. Armeekorps Hamburg sandten an die Reichsregierung Telegramme, in denen sie gegen die nach Bremen unternommene Aktion energisch protestieren. Sie erklären, daß bei Aufnahme von Kämpfen die Folgen unabsehbar seien. Der Soldatenrat des 9. Armeekorps sieht in der Besetzung Bremens, als Bereich des 9. Armeekorps, eine Kriegserklärung an das 9. Armeekorps.

Zusatz des W. T. B.: Zwischen einem Mitgliede des Hamburger Soldatenrates und dem Staatssekretär Noske fand Freitag vormittag telephonisch eine Aussprache über die Aktion gegen Bremen statt. Nachdem Staatssekretär Noske festgestellt hatte, daß von einer Bedrohung Hamburgs gar keine Rede sei, wurde ihm versichert, daß für den Hamburger Soldatenrat kein Anlaß bestehe, sich in die Angelegenheit einzumischen.

Für unsere Kriegsgefangenen.

Berlin, 1. Febr. In der Denkschrift zugunsten der deutschen Kriegsgefangenen, welche in Bern von den deutschen Delegierten gestern überreicht wurde, wird laut „Vorwärts" gegen die Grausamkeit der französischen Imperialisten protestiert, die eine Million Gefangener über den Krieg hinaus zur Frohnarbeit in Nord-Frankreich und Belgien zurückhalten wollen. Besonders schlimm sei die Lage der in Sibirien zurückgehaltenen Gefangenen. Die sofortige Abordnung einer gemischten Kommission zur Besichtigung der Lager und zum Besuche der deutschen Gefangenen wird verlangt, ferner Erleichterung des Postverkehrs. Verbesserung der Ernährung, Vergütung für geleistete Arbeit. Überwachung der Arbeitsverhältnisse durch Schweizer Sachverständige.

Friedrich Schultze, Bankhaus
Reichsbank-Giro-Konto. **Merseburg** gegr. 1862 Postscheck-Konto Leipzig 4727.

Eröffnung laufender Bankkonten zur Unterstützung des bargeldlos. Zahlungsverkehrs

Ausführung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.

Scheck-Formulare stehen an meiner Kasse zur Verfügung

Anzeigen
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimm. vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir kein Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftrag geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Charlotte** mit dem Elektro-Techniker Herrn **Paul Geheb** beehren sich anzuzeigen

Gustav Hartung u. Frau
Hedwig geb. Beege.
Merseburg Febr 1919.

Charlotte Hartung
Paul Geheb
grüßen als
Verlobte.

Bekanntmachung
über die Abgabe von Leuchtmitteln im Februar.

Auf die Februar-Marken der Leuchtmittelkarte des Kreises Merseburg dürfen die Verkaufsstellen
¾ Liter Petroleum und
5 Pfund Carbid
abgeben.
Eine Zuteilung von Kerzen an den Kreis ist für Februar bisher **nicht** erfolgt.

Merseburg, den 27. Jan. 1919.
Der Landrat.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Kreisausschuss-assistenten Herrn **Karl Bock** geben hierdurch bekannt

Louis Fröhlich und Frau

Helene Fröhlich
Karl Bock
Verlobte.

Merseburg im Februar 1919.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 30. Januar, abends 8 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Cousin

Johannes Wendel

im 30. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze:
Elisabeth Wendel geb. Beyer
nebst Angehörigen.

Merseburg, den 1. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Montag, den 3. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Allerhand Stoffe!
Seide : Voile : Normalwäsche : Bettwäsche!
S. Biletzky, Partiewaren-Geschäft,
Halle a. S., Leipziger Straße 103.
Kein Laden, I. Etage.

Ausgabe von Mager- und Buttermilch

In der Woche vom 3 Februar 1919 bis 8 Februar 1919 in sämtlichen Verkaufsstellen.

Es werden an Mager- oder Buttermilch ausgegeben: auf Feld 15 soweit dieses noch nicht beliefert ist, sowie auf Feld 16 für alle Versorgungsberechtigten ½ Liter.

Merseburg, den 1. Februar 1919
Das städtische Lebensmittelamt
L. A II 297 19

Steuern und Schulgeldzahlung.

Es wird in Erinnerung gebracht daß sämtliche zu unserer Steuerkasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld für Januar Februar und März d Js. bis **spätestens den 14. Februar** gezahlt werden müssen.

Gegen Säumige muß mit der kostenpflichtigen Beitreibung vorgegangen werden.

Merseburg, den 31. Jan. 1919
V. 168/19. **Der Magistrat.**

Seifenkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Seifenkarten findet im **alten Rathause, Burgstraße Nr. 1,** in folgender Reihenfolge statt:

Dienstag d. 4. Februar, vormitt. von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben von **A bis einschließl. K.**

Mittwoch den 5. Febr., vormitt. von 8 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr für die übrigen Straßen.

Die Ausgabe der Marken erfolgt nur an erwachsene Personen des Haushaltes gegen **Vorlegung des Lebensmittelheftes** und Rückgabe der Seifenstammkarten

Eine Ausgabe an anderen Tagen findet **nicht** statt.

Merseburg, den 1. Febr. 1919
L. A I 119 19. **Der Magistrat.**

Möbliertes Zimmer gesucht.
Off. u. L F 100 an die Exp. d. Bl.

Naumann's
weltberühmte deutsche
Näh-Maschinen
für Familiengebrauch u. Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen und zur modernen Kunststickerei Nähen vor und rückwärts. — Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen.

H. Baar, Merseburg, Markt 3,
Nähmasch.-Hdlg., Rep. Werkst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190202-16/fragment/page=0007

Preußisch-Süddeutsche Lotterie.

Erneuerung der Lose zur 2. Kl. muß bis 5. Februar erfolgen. Kauflose zu haben
Hall-sche Str. 25.

Grundstücks-, Acker- u Wiesenverkauf.

Dienstag d. 4. Februar d. Js., nachmittag 3 Uhr, findet im Nagel'schen Gasthaus zu Reipisch der Verkauf des gesamten Grundbesitzes dem Erben des verstorbenen Frl. Pauline Blohfeld zu Reipisch gehörig, öffentlich freihändig geteilt oder im ganzen, bestehend aus Wohnhaus m. Stallgebäuden u. Scheune, sowie ca. 54 Morgen Acker u. Wiesen statt. Der Bestbietende hat eine 1/10 Bietungskaution zu hinterlegen. Bedingungen im Termin.
Alb. Franke, beeidigter Auktionator und Kommissionär.

Hauben-Haarnetze,

10,38, gar. echt Haar, 1 Stck. 1,10 6 Stck. 6,30, 12 Stck 12 Mk. Nachn versendet Haarnetz-Centrale
Hesse & Reinhold,
Leipzig, Tauchaerstr. 22.
Vertreter gesucht

Pianolas, Pianolapianos, Blüthner-Ducanola-Pianos etc.

in großer Auswahl vorrätig. Preise von 2500 bis 10 000 Mk.
Großes Notenrollenlager
in 88- und 65 tönigen Notenrollen.
Notenrollen-Abonnements
B. Döll, Halle a. S.,
Gr Ulrichstr 33/34.

Löffel Tischbestecke

in tadelloser Friedensqualität sind eingetroffen.

Carl Baum,
Stahlwarenhandlung,
Kleine Ritterstraße 14.

Fuhren all. Art

wie Kohle, Sand, Asche — usw. besorgt —
Emil Jentsch, Neumarkt 76

Künstliche Zähne

Umarbeitung schlecht sitz. Gebisse, Plomben, Zahnziehen fast völlig schmerzlos, Reparaturen.
Frau D. Reinsch, Dentistin, Weisse Mauer 14 I.

Schlittschuhe

werden sofort geschärft!
Mechanische Werkstatt
Fernruf 203 Gustav Engel.

Bin unter
Nr. 205
am Fernsprechamt angeschlossen.
Otto Linzel.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage eine

Stein-Bildhauerei

eröffnet habe. Indem ich bemüht bin, gute und saubere Arbeiten
zu billigen Preisen
auszuführen, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Aufträge werd. entgegen genommen Brühl 12, I.

Merseburg, den 3. Januar 1919.

Hochachtungsvoll
Oskar Wehnemann,
Steinbildhauer,
Brühl 12, I. Brühl 12, I.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten.
Behandlung kranker Zähne.
Hubert Totzke in Fa. Willy Muder
Markt 19 Merseburg Telephon 442
Sprechzeit 8—6 Uhr. :—: Sonntags 9—12 Uhr.

Leiterwagen

in extra starker Ausführung
empfehlen
Gebr. Seibicke.

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeld-Umlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze deshalb für seine Zahlungen ein Postscheck-, Bank- oder Sparkassen-Konto.

Auskunft erteilen kostenlos:
das Kaiserliche Postamt,
Bankhaus Friedrich Schultze,
Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G., Zweigniederl. Merseburg.
Sächsische Provinzialbank, Landeshaus,
Städtische Sparkasse,
Sparkasse des Kreises Merseburg,
Vorschuß-Verein E. G. m. b. H.

Sie schneiden sich

Gummi-Sohlen und -Absätze selbst im Gummi-Warenhaus Grahneis
preiswert, praktisch und dauerhaft!
Neu eingetroffen! Solange Vorrat reicht!

Pallabona

unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt d. Kopfhaut. Gesetzl. geschützt. Ärztlich empfohlen. Dolen Mk. — 80, 1,50 und 2,50 bei Damenfriseuren, in Parfümerien. Nachahmung weise man zurück.

Bettfedern

empfiehlt
B. Wendland,
Domstraße 1.

Achtung!

Frauenhaar, Roßhaar, Kaninchenfelle, Lumpen u. Alt-Metalle kauft u höchsten Preisen
Frau Jrmisch, Johannisstr. 16, parterre.

Jugend-Kompanie 361 Merseburg.

Alle gegenwärtigen und ehemaligen Angehörigen der Jugendkompanie werden hierdurch aufgefordert, alle in ihrem Besitz noch befindlichen Gegenstände, die aus Mitteln der Jugendkompanie beschafft werden sind, umgehend an den Kastellan der Altenburger Schule, Herrn Läubert, abzuliefern.
Hierzu gehören: Bücher, Karten, Instrumente (Trommeln u. Pfeifen), Abzeichen der Spielleute, Beilpicken, Spaten usw.
J.-Pfl. 18/19. Das Kommando.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Dienstag d. 4. Februar, abends 8 Uhr Haupt-Versammlung.
Der Vorstand. Werther, P.

Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle
(Hallesche Straße).
Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends
Diese Woche
San Franzisko.

Gesang-Verein „Einigkeit".

Sonntag den 2. Februar
Ausflug nach Trebnitz
Dortselbst von nachmittags 3½ Uhr an
Tänzchen.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

V. f. B.

Sonntag den 2. Februar 1919
Tanzkränzchen
im Sporthaus.

Versammlung kann erst nächste Woche stattfinden.

Aelter. Kriegerverein

Die Monatsversammlung fällt dieses Mal aus.
Das Direktorium.

S. F. C. 1915

hält Sonntag den 2. Februar 1919 im Gasthof „Deutscher Kaiser", Schkopau sein
Tanzkränzchen
ab. Es ladet ein
Der Vorstand.

Kötzschen

Kötzschen Gasthof.
Freie sportliche Vereinigung
Sonntag den 2. Februar, von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik.
Dazu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Tivoli-Theater Merseburg.

Direkt. A. Dechant.
Sonntag den 2. Februar 1919, abends ½8 Uhr:
Gastspiel Ludwig Heine
Der Graf von Luxemburg.
Operette in 3 Akten von Franz Lehar.

Nachmittag ¼4 Uhr:
Große Kindervorstellung.
Der gestiefelte Kater.
Kindermärchen in 4 Bildern.

Dienstag den 4. Februar 1919, abends ½8 Uhr
Gastspiel Ludwig Heine
Der Graf von Luxemburg.

Achtung! Strandschlößchen.

Sonntag den 2. Februar, von nachmittags 3 Uhr an
Ballmusik
von den
Merseburger Fischergesellen
Gäste und Sportfreunde herzlich willkommen.
Die Fischer-Gesellen.

Gesellschafts-Verein Neu-Amicitia

Mittwoch den 5 Febr., von abends 6 Uhr an
Tanz-Kränzchen
im
Neuen Schützenhaus.
Dazu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

„Funkenburg".

Rauch-Club
„Brasil".
Sonntag den 2. Februar, von nachmittags 3 Uhr an
großer Ball
bei vollbesetztem Orchester.
Der Vorstand.

Voranzeige!!

Sonntag den 9. Febr. d. J. findet in den Räumen des Kaffeehauses in Merschau unser
Maskenball
statt, wozu jung u. alt frdl. einladet der Kegel-Klub.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190202-16/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3,— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

:—: Geschäftsstelle: Ölgrube 9. :—:

:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg., im Reklameteil 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 28 — Sonntag den 2 Februar 1919 — 45. Jahrg.

Die Sozialisierung des Bodens

Die lang erwartete Verordnung zur Einleitung einer großzügigen Siedelungspolitik ist nun im „Reichsgesetzblatt" erschienen. Sie greift so tief in das Gefüge des heutigen ländlichen Besitzes ein, daß ihre Durchführung seine vollkommene Umschichtung bedeuten muß. Es ist tatsächlich die Sozialisierung des Bodens, die Neuverteilung des Ackers von dem einzigen Prinzipe des Allgemeinwohls aus, die hier beabsichtigt ist. Der 29. Januar 1919, der Tag, dessen Datum die Verordnung trägt, wird für immer in der Geschichte, ja in der Geschichte der Menschheit denkwürdig sein. Denn diese Verordnung, deren Bestätigung durch die Nationalversammlung nicht zu bezweifeln ist, muß den Ausgangspunkt bilden für die Reorganisierung des ganzen Besitzes von Nährland in der Welt.

Praktisch kommt die Verordnung der Beschlagnahme des Großgrundbesitzes gleich. Ihr Grundgedanke ist, daß nur der Land besitzen darf, der es auch seinem ganzen Ertrag nach auszuwerten vermag, daß das Recht am Boden und seinem Ertrag ein Recht der Vielheit und niemals das eines Einzelnen sein darf. Man betrachte die einzelnen Bestimmungen der Verordnung. Die Träger der ganzen Umgestaltung werden Siedelungsunternehmungen sein, zu deren Begründung die Bundesstaaten verpflichtet sind. Diese Siedelungsunternehmungen sind mit außerordentlichen Vollmachten und Rechten ausgestattet. Ihnen sind nicht nur die Staatsdomänen, sowie alles Moor- und Ödland zum Kaufe anzubieten; sie haben außerdem noch ein sehr weitreichendes Verkaufsrecht hinsichtlich aller landwirtschaftlichen Grundstücke, die eine bestimmte, ziemlich niedrig gegriffene Größe überschreiten. Ein Großgrundbesitz wird nicht mehr existieren, denn von den großen Gütern muß bis zu einem Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche den Siedelungsunternehmungen zur Verfügung gestellt werden. Ungeheuer wichtig ist, vor allem in Anbetracht der sich rapid steigernden Arbeitslosigkeit, daß dem städtischen Arbeiter die gleiche Lebenshaltung, wie er sie in der Stadt gewohnt ist, auch auf dem Lande garantiert wird. Eine gleichfalls erlassene Landarbeitsordnung setzt die Arbeitszeiten, sowie die Verpflichtung zur Bezahlung von Überstunden usw. fest, bestimmt, daß der bisherige Zwang zu sofortiger Räumung der vom Arbeitgeber überlassenen Wohnung bei Kündigung fortan nicht mehr gefordert werden darf und daß die Wohnungen einen gewissen, genau festgelegten Komfort haben müssen. Der landwirtschaftliche Arbeiter muß für den Bedarf seines Haushaltes Pachtland zur Verfügung erhalten.

igen Güter,
ute heraus-
Dagegen soll
von Kriegs-
ährend des
e aufhalten
igt werden.
erschwinden.
ozialisierung
urch sie be-
f der Hand.
von Heim-
s sonst viel-
ng unwider-
stellung des
and in ein
n die Wege
ter, da mit
auf Grund
imperiali-
ehr möglich
ollten. Bei
e aus dem
langen, aus
Ertrag
en vermag.
eit möglich
ebnet dazu
Weise den
Weg.

Neueste Nachrichten.

Dringende Gefahr für Westpreußen.

Berlin, 1. Febr. (Priv.-Telegr.) Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Wie uns vertrauenswürdig versichert wird, planen die Polen zum 5. oder 6. Februar einen größeren Einfall nach Westpreußen. Wir möchten dringend hoffen, daß die verantwortlichen Stellen ungesäumt durchgreifende Sicherungen gegen diese neuen polnischen Raubgelüste trifft.

Die Verlegung des Hauptquartiers nach dem Osten.

Berlin, 1. Febr. (Priv.-Telegr.) Die Oberste Heeresleitung wird in einiger Zeit die militärischen Aufgaben im Osten übernehmen. Aber auch wenn das geschieht, werden noch recht erhebliche Widerstände zu überwinden sein, bevor ein ersprießliches Wirken der Obersten Heeresleitung in die Erscheinung treten wird. Die Reisen der Minister Ernst und Hirsch, die vor allem mit den örtlichen A.- und S.-Räten des Ostens Fühlung nehmen sollen, haben vielfachen Widerstand gefunden.

Die Wendenfrage.

Dresden, 1. Febr. (Priv.-Telegr.) Die jetzige Staatsregierung veröffentlicht einen Artikel zur Wendenfrage, worin sie im Namen der Regierung erklärt, daß die ganze Frage eine Angelegenheit des Reiches und des jetzigen Staates sein und bleiben werde. Es dürfe nicht übersehen werden, daß den Wenden zusammen mit der überwiegenden Übergahl der reindeutschen Bevölkerung das Selbstbestimmungsrecht nicht streitig gemacht werden darf. Im übrigen sollen Verhandlungen stattfinden, die dem Wendentum berechtigte Sicherungen seiner Kulturinteressen verschaffen werden.

Demonstration gegen Offiziere.

Dresden, 1. Febr. (Priv.-Telegr.) In Dresden kam es gestern zu großen Demonstrationen gegen Offiziere. Ungefähr 10 000 Unteroffiziere und Mannschaften durchzogen die Neu- und Altstadt. Sie trugen Plakate, auf denen zu lesen stand: Nieder mit der Kommandogewalt der Offiziere! Wir wollen nur selbstgewählte Führer! Hoch die Freiheit der Soldaten und ähnliches. Eine Abordnung begab sich zum Kriegsminister Neuring, mit dem verhandelt wurde.

Streik der sächsischen Bergleute.

Dresden, 1. Febr. (Priv.-Telegr.) Die Bergleute des sächsischen Kohlengebietes treten wegen Verweigerung einer einmaligen Teuerungszulage in Streik. Andere sächsische Kohlenbergwerke werden durch Spartakusleute aufgewühlt.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

Die Lage im Reiche.

Das militärische Unternehmen zum Schutze Bremens.

Der Vertreter der „Bremer Weserzeitung", der in der letzten Nacht nach Verden a. d. Aller geschickt worden war, wo sich der Divisionsstab der für Bremen bestimmten Division Gerstenberg befindet, sendet seinem Blatte folgenden Bericht:

„Der erste Adjutant der Division, Hauptmann Danner, machte mir folgende Mitteilung: Die für die Aktion bestimmten Truppen setzen sich zusammen aus der Marinebrigade Riedhoff, die einen Bestandteil der Gardekavallerieschützendivision bildet, und einer Schützenbrigade, einem Bestandteil des Landesschützenkorps. Beide Brigaden kommen aus Berlin, wo sie den Hauptanteil an der Niederwerfung der Spartakisten hatten. Die Marinebrigade z. B. hat die Volksmarinedivision entwaffnet, Tempelhof besetzt und die Absperrung und Entwaffnung im Norden Berlins durchgeführt. Die Gardekavallerieschützendivision hat den Flugplatz Adlershof in Berlin genommen. Der Befehl liegt in den Händen des Obersten Gerstenberg, der weitgehende Vollmachten hat. Wir sind am 28. Januar von Berlin abgefahren. Der erste Transport traf am 29. Januar nachmittags in Verden ein. Seitdem läuft ein Zug nach dem andern hier ein. Für die Beförderung der ganzen Division dienen 18 bis 20 Züge. Es sind alle Truppengattungen vertreten. Die Artillerie ist besonders stark. Mehrere Flugzeuge befinden sich bei der Division, auch Panzerwagen und Minenwerfer. Soeben wird ein Zug mit Pionieren angekündigt. Unsere Aufgabe besteht darin, in Bremen den Reichsgesetzen Geltung zu verschaffen. Der Aufmarsch hat bereits begonnen und vollzieht sich zu beiden Seiten der Weser. Er ist auf dem westlichen Ufer im Gange. Die für das westliche Ufer bestimmten Truppen setzen sich heute noch in Bewegung. Als besonderes Kennzeichen haben die Landesschützen einen silbernen Eichenkranz am Kragen. Ein Abzeichen für die Marinebrigade ist in Vorbereitung. Wir werden alles tun, um Blutvergießen zu vermeiden, müssen jedoch auf Auslieferung der in den Händen der Arbeiter befindlichen Waffen bestehen. Die bremische Regierung hat sich durch die Stadtkommandantur mit uns in Verbindung gesetzt und angekündigt, daß sie heute nacht (d. h. in der Nacht zum Freitag) schon Vertreter zu Verhandlungen nach hier entsenden wird."

Eine Anfrage in Berlin.

Die Telegraphen-Union meldet aus Bremen: Der Rat der Volksbeauftragten trat am Donnerstag sofort in Berlin in Verbindung, um über die Absichten der Division Gerstenberg Erkundigungen einzuziehen. Da in Bremen keine Unruhen herrschen, will der Rat der Volksbeauftragten um Auskunft ersuchen, welche Gründe die Reichsregierung zum gewaltsamen Einschreiten veranlassen. Abends 6 Uhr erfolgte auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" das Signal für die Bewaffnung der Arbeiterschaft, die sich zum Teil nach ihren Baracken, zum Teil auf die vorgesehenen Stationen begaben.

Scheitern der Verhandlungen.

Um 2 Uhr morgens traf ein Automobil mit einer Abordnung der bremischen Regierung in Verden ein. Es waren die Herren Henke, Baeumer, Drettmann und Jannack, die sich in die Mittelschule begaben, wo sich der Divisionsstab der Division Gerstenberg befindet. Die Herren machten die Mitteilung, daß sie sich mit der Berliner Regierung in Verbindung gesetzt hätten, und ersuchten darum, einstweilen nichts zu unternehmen, sondern die Antwort aus Berlin abzuwarten. Von Herrn Hauptmann Danner wurde erwidert, daß sich die Führung der Division streng an ihre Weisungen halten werde, und man auf irgendwelche Verschleppungen nicht eingehen könne. Es müsse sofort die Entwaffnung der Arbeiter vorgenommen werden. Die Bremer Herren erklärten, daß die Arbeiterschaft die Waffen nicht abliefern wolle. Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Um halb 3 Uhr zogen die bremischen Beauftragten im Automobil nach Bremen zurück.

Beginn des Vormarsches gegen Bremen.

In den frühen Morgenstunden des Freitags wurde auf dem Bahnhofe Verden eine Anzahl Geschütze, darunter auch schwere, ausgeladen. Artillerie und Infanterie setzten sich in der fünften Morgenstunde in Bewegung zu einem Marsche von zunächst etwa 20 Kilometer. Die Stimmung der Truppen ist trotz der strengen Kälte ausgezeichnet.

Die Lage in Bremen.

Die Anwendung der Reichsexekutive gegen die terroristische spartakistische Minderheit in Bremen hat außerordentlich heilsam gewirkt. Die Lage an der Waterkant verbessert sich zusehends. Der Anmarsch der Truppen hat nicht nur in Bremen zur Gesundung beigetragen, sondern er beginnt sich deutlich auch in Hamburg und Wilhelmshaven auszuwirken. Man darf die Hoffnung aussprechen, daß der spartakistische Terror bald aufgehört habe und die Ein- und Ausfahrt der Lebensmittelschiffe gesichert sein wird.

Auf Messers Schneide!

Aus Bremen wird gemeldet: Bis zur Stunde hat es den Anschein, als ob die Bremer Arbeiter es bis zum Äußersten werden kommen lassen. Die Situation in Bremen steht auf Messers Schneide, und es ist im Augenblick noch gar nicht zu übersehen, wie sich die Verhältnisse in den nächsten Stunden entwickeln werden. Nach Bekanntwerden der Nachricht vom Vormarsch der Regierungstruppen erfolgte die Bewaffnung der gesamten Arbeiterschaft. Alle Lastkraftwagen wurden requiriert. Sie brachten Maschinengewehre nach den Vorstädten, die von den Arbeitertruppen besetzt werden. Auch die Straßenbahn wurde für derartige Zwecke herangezogen. Das Rathaus und die Börse sind stark von Spartakusleuten besetzt, überall befinden sich Maschinengewehre.

Der Feldzug gegen die Polen.

Aus Bromberg wird gemeldet: Im weiteren Verlaufe der Gefechte wurden Gromaden, Friedberg und Gr.-Neudorf von unseren Truppen genommen. Mehrere Maschinengewehre, zwei Tankgewehre, eine große Menge Munition und sonstiges Kriegsmaterial wurden eingebracht.

Ruhe in Culmsee.

Zur Einnahme von Culmsee durch die deutschen Truppen wird aus Graudenz weiter gemeldet: Unter der Nachwirkung des energischen Vorgehens des Oberleutnants Roßmann vom 175. Inf.-Reg. ist jetzt in Culmsee Ruhe eingetreten. Der Belagerungszustand wird aufrecht erhalten. Mehrere Hetzer sind verhaftet worden. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190202-16/fragment/page=0009